

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., BOCHOVA 42. TELEFON 52677. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Sonntag, 16. Dezember 1934

Nr. 294

„Im Geiste der römischen Protokolle“

Der Besuch Schuschniggs in Budapest

Budapest. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg haben Samstag nachmittags mit den Herren ihrer Begleitung Budapest verlassen. Ueber den zweitägigen Besuch der österreichischen Regierungsgemäßigter wird in einer amtlichen Verlautbarung u. a. gesagt:

Im Laufe des Besuches fanden wiederholt Besprechungen der beiderseitigen Staatsmänner statt. Diese wurden in freundschaftlicher Weise geführt und behandelten nicht nur eingehend wirtschaftliche Fragen, sondern auch alle politischen Probleme, an denen die beiden Staaten interessiert sind. Der Gedankenaustausch vollzog sich im Geiste der römischen Protokolle und ergab volle Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen.

Schuschnigg und Gömbös haben vorher folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet:

Der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident begrüßen mit Freude die Gelegenheit ihrer Budapester Zusammenkunft, um von hier aus Eurer Exzellenz als dem Initiator und Hauptförderer der römischen Protokolle den Ausdruck ihrer aufrichtigsten und wärmsten Freundschaft zu übermitteln.

Bez. Schuschnigg, Gömbös.

In unterrichteten politischen Kreisen wird bekannt, daß neue Beschlüsse und Vereinbarungen nicht getroffen worden sind. In den vertraulichen Unterredungen ist die gegenwärtige internationale Lage, insbesondere in der Rückwirkung auf Oesterreich und Ungarn eingehend erörtert worden. Hierbei soll auch der Gedanke einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Oesterreich für den Fall künftiger Verhandlungen mit der kleinen Entente behandelt worden sein.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Schwarzen und braunen Gangstern

Wien. (Tsch. P.-B.) Freitag um 19 Uhr stieß eine Schutzkorpspatrouille in der Nähe des Zollhauses Erl auf österreichischem Boden an der böhmischen Grenze auf drei verdächtige Burschen, die von den Schutzkorpsleuten angehalten wurden. Einer der Angehaltenen wurde handgreiflich, weswegen die Schutzkorpsleute von der Waffe Gebrauch machen wollten. Die drei Burschen kamen ihnen jedoch zuvor und gaben auf sie Pistolenschüsse ab. Ein Schutzkorpsmann erlitt einen Bauchschuß und ein zweiter Schutzkorpsmann einen Kopfschuß mit Gehirnausstritt. Beide Schutzkorpsleute sind ihren Verletzungen erlegen. Die bisherigen Erhebungen lassen österreichische Legionäre als Täter vermuten. Die Fahndungen unterliegen den bayrischen Grenzorganen und wurden mit Beschleunigung in Angriff genommen.

Eine fragwürdige Freundschaft — teuer bezahlt!

Paris. (Havas.) Die französisch-italienische Annäherung bildet ständig den Gegenstand der Pressekommentare, die über die internationale Lage ziemlich zurückhaltend schreiben: Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Rom schreibt über den Gegenstand der Beratungen, die Laval in Rom haben werde, und deutet insbesondere drei Punkte an: erstens die Lage in Italienisch-Tunis, wo das bisherige Regime zweifellos um weitere zehn Jahre verlängert werden wird, weiters die Verdringung der Grenzen Italienisch-Libien in der Richtung, daß Italien ein Teilgebiet abgetreten werden wird, damit die Grenze den Tschad-See erreicht; schließlich wird Frankreich Italien einen Teil des Gebietes entlang der Grenze von Italienisch-Erytrea und Französisch-Somaliland abtreten und gewisse finanzielle Vorteile auf der Eisenbahn Schibuti-Abba Abela gewähren. Dafür erwartet Frankreich, daß Italien ihnen Vertrauen, Freundschaft und Zusammenarbeit bei seinem Werke für den Weltfrieden gewähren wird.

Wieder ein politischer Mord in Rußland

Moskau. (Tsch. P.-B.) Wie amtlich gemeldet wird, wurde in der Kollektivbauernwirtschaft Krasni-Lusch im Obeßgebiet ein Anschlag auf den neugewählten Vorsitzenden des Ortsowjets Kara, verübt. Mehrere Unbekannte gaben auf Kara, der Kommunist ist, durch ein Fenster Schüsse ab und flüchteten. Kara wurde verwundet. Auf Veranlassung der Bundesdirektion des Innern (SGBU) reisten zahlreiche Beamte nach Krasni-Lusch, um dort Nachforschungen einzuleiten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung hat nach einer weiteren Mitteilung ergeben, daß es sich um einen politischen Anschlag gegen einen Sowjetbeamten handelt. Die Tat kann nach dem Gesetz des Präsidiums des Volksgewaltens der Sowjetunion vom 3. Dezember 1934 (nach der Ermordung Kirow erlassen), nur mit dem Tode bestraft werden.

Wendung im Saarkampf Gute Arbeit des Völkerbundes

In den bedeutendsten Ergebnissen der jetzt abgeschlossenen Völkerbundstagung in Genf gehört ihre Stellungnahme in der Saarfrage, die seit Monaten die öffentliche Meinung aller europäischen Länder beschäftigt. Die Befürworter und Gegner sind durch die Ergebnisse von Genf angenehm enttäuscht worden. Es hat sich in dieser Frage gezeigt, daß der Hitlerfaschismus auch ohne Sanftmütigen und Kriegsdrohungen zurückweicht, wenn nur auf der anderen Seite ein einheitlicher, fester Wille und ein zielklarer Handel in die Erscheinung tritt.

Bei dem Fragentempel, den der Völkerbundrat hinsichtlich der Saar zu lösen hatte, handelte es sich in erster Linie darum, die Sicherheit der Saarabstimmung vom 13. Jänner 1935 zu gewährleisten. Die offiziellen Mitteilungen, die der Präsident der Saarländischen Regierungskommission, Knorz, dem Völker-

bundrat zuleitete, zeigten den ungeheuren Ernst der Lage im Saargebiet, wo die nazistische „Deutsche Front“ unter Ausnutzung fast des gesamten Beamtenapparates und sehr einflussreicher Wirtschaftskreise nicht nur einen unbeschreiblichen Terror auf die gesamte Bevölkerung ausübte, sondern auch Vorbereitungen zu einer offenen Auflehnung gegen die französische Besatzung machte. Seit Monaten wurden deshalb schon Erörterungen über die Aufstellung einer internationalen Polizeitruppe gepflogen, aber die Verhandlungen scheiterten an der ablehnenden Haltung einiger neutraler Regierungen, die in allzugroßer Angst vor dem Hitlerregime die Anwerbung von Polizeikräften in ihren Ländern nicht zulassen wollten. Vor mehreren Wochen kam es dann zu heftigen französisch-feindlichen Kundgebungen in Deutschland, als von französischer Seite auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, im Einflang mit den bestehenden Völkerbundsbeschlüssen, französische Truppen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet einmarschieren zu lassen. Jetzt jedoch ist es dem Völkerbund gelungen, die heikle Frage der Sicherung der Saarabstimmung durch den Beschluß zu lösen, internationale Truppenkontingente, die zum größten Teil von England und Italien gestellt werden, im Auftrage des Völkerbundes ins Saargebiet zu entsenden, wo sie vor und nach der Abstimmung die Ordnung aufrecht zu erhalten haben.

Vorausgegangen war dieser Entscheidung die Erklärung des französischen Außenministers Laval, der in der Sitzung des Völkerbundes vom 5. Dezember bekanntgab, Frankreich fordere den Völkerbund auf, selber die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung an der Saar zu übernehmen. In diesem Falle werde Frankreich bei der Organisation der internationalen Gewalt im Saargebiet mit seinen Truppen nicht teilnehmen, vorausgesetzt, daß sich auch Deutschland nicht daran beteiligen werde. Frankreich wolle damit Deutschland und der öffentlichen Meinung der Welt beweisen, daß es keine Nebengebanten oder geheimen Absichten hinsichtlich des Saargebietes habe. Die Vertreter Englands, Italiens, Rußlands und der Tschechoslowakei erklärten sich sofort mit dem Vorschlag Lavals einverstanden und der deutsche Regierung, die sich der geschlossenen Einheitsfront der Mächte gegenüber sah, blieb nun nichts anderes übrig, als durch ein Schreiben des Außenministers Neurath ihre Zustimmung zu dieser Regelung der Sicherheitsfragen im Saargebiet zu erteilen.

Spätere Rückgliederung möglich

Nicht minder bedeutsam wie die Entscheidung in dieser Frage war die Stellungnahme des Völkerbundesrates zur Frage des künftigen Schicksals des Saargebietes, falls sich dort eine Mehrheit gegen die sofortige Rückgliederung an Hitlerdeutschland aussprechen sollte. Seit Monaten ist diese Frage Gegenstand leidenschaftlicher Kämpfe und Auseinandersetzungen im Saargebiet. Der Abstimmungsmodus sieht drei Möglichkeiten vor: 1. Entscheidung für Frankreich, 2. Entscheidung für Deutschland, 3. Entscheidung für den Status quo, d. h. für die Beibehaltung des gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustandes. Die erste Entscheidung fällt praktisch fort, da sich nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung für Frankreich entscheiden würde. Die zweite Möglichkeit stand vor dem Wackeltritt Hitlers außerhalb jeder Diskussion, da mindestens 95 Prozent der Bevölkerung für Deutschland votiert hätten. Erst der Ausbruch der nationalsozialistischen Barbarei in Deutschland hat den Stimmungsumschwung im Saargebiet bewirkt und die Möglichkeit des dritten Auswegs, der Entscheidung für den Status quo, in den Vordergrund gerückt.

Aber bei vielen Saarbewohnern, die gegen das Hitlerregime sind, war noch immer die Befürchtung lebendig, daß die Entscheidung für den Status quo den Weg auf eine spätere Rückgliederung an ein befreites Deutschland bedeute. Diesen Befürchtungen hat nun der Völkerbundsrat durch seine einstimmige Entscheidung den Boden entzogen, daß der Völkerbund befugt sei, im Einvernehmen mit der Saarbevölkerung, mit oder

Abessinien ruft den Völkerbund an

Beschwerde gegen Italien

Genf. Das Völkerbundssekretariat gibt ein vom 14. Dezember datiertes Telegramm der Regierung von Abessinien an den Generalsekretär des Völkerbundes bekannt, das folgendermaßen lautet:

„Die kaiserliche Regierung hat die Ehre, gleichzeitig zur Übermittlung an den Rat und die Mitglieder des Völkerbundes zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die englisch-abessinische Kommission beim Studium der Weidewirtschaft in der abessinischen Provinz Ogaden von italienischer Seite mit militärischer Gewalt seit ihrer Ankunft in Waluä, also seit dem 23. November, an der Fortsetzung ihrer Arbeiten verhindert worden ist an einer Stelle, die ungefähr 100 Kilometer innerhalb der Grenze liegt. Am 5. Dezember hat eine italienische Truppe mit Tanks und Militärflugzeugen überraschend und ohne herausgefordert zu sein, die abessinische Begleitung der Kommission angegriffen. Die abessinische Regierung hat in einer Note vom 6. Dezember Einspruch erhoben.“

Trotz dieses Protestes haben italienische Militärflugzeuge drei Tage später Addis Abeba und Gera in derselben Provinz mit Bomben belegt. Auf unseren Protest vom 6. Dezember und auf unsere Forderung vom 9. Dezember, einen Schiedspruch nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 herbeizuführen, hat der italienische Geschäftsträger, ohne von dem Protest Kenntnis zu nehmen, in einer Note vom 11. Dezember eine Entschädigung und

moralische Wiedergutmachung verlangt. In einer weiteren Note vom 14. Dezember hat er erklärt, daß seine Regierung nicht einsehe, wie ein derartiger Zwischenfall durch einen Schiedspruch gelöst werden könne.

Da ein italienischer Angriff vorliegt, richtet die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf den Ernst der Lage. Eine ausführliche mit Beweisen versehene Festätigung folgt.

Gezeichnet: Serouh,
Minister des Auswärtigen.“

Ueberraschung in Genf

Das Telegramm der abessinischen Regierung rief in Genf Ueberraschung hervor, da man der Ansicht war, daß der Zwischenfall ohne weitere Verhandlungen, und ohne Eingreifen des Völkerbundes verständlich beigelegt werden wird.

In Genf weiß man, daß die italienische Regierung alles daran setzen wird, daß der Konflikt nicht im Völkerbunde gelöst werde. Nichtsdestoweniger heißt es, daß die abessinische Regierung als Mitglied des Völkerbundes nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, den Völkerbund um eine Intervention zu erfragen, wenn die andere Streitpartei die Lösung des Konfliktes nach dem geltenden Vertrag über das gegenseitige Arbitrageverfahren ablehnt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Konflikt im Rate, u. zw. schon in der Jännerstagung erledigt werden wird.

Illegale Betätigung — Hochverrat

Der neueste Ukas der Austrofaschisten

Wien. Amtlich wird mitgeteilt: Da jede — sei es offene, sei es geheime — Betätigung für die Wehrformation einer verbotenen Partei naturgemäß auf eine Herbeiführung einer Empörung oder eines Bürgerkrieges angelegt ist, wird eine derartige Tätigkeit nicht nur nach den bestehenden Verordnungen polizeilich, sondern auch gerichtlich, und zwar als Hochverrat verfolgt. Dieses Verbrechen macht sich sowohl derjenige schuldig, der selbst organisatorisch, militärisch oder auf eine andere Art und Weise für eine solche Wehrformation tätig ist, als auch jener, der von einem derartigen Verhalten dritter Personen Kenntnis hat und es vorsätzlich unterläßt, bei der Behörde hiervon die Anzeige zu erstatten.

Bisher wurde die Betätigung für die Wehrformation einer verbotenen Partei nur nach dem Verwaltungsstrafverfahren, das eine höchstzulässige Strafe von sechs Monaten Gefängnis vorsieht, abgeurteilt. In letzter Zeit sind offenbar Meldungen über eine verstärkte illegale Tätigkeit zu Ohren der Behörde gekommen, weshalb man sich veranlaßt sah, nunmehr die Betätigung für eine verbotene Wehrformation als „Hochverrat“ anzusehen. — Die ganze Verordnung zeigt doch nur auf, wie ohnmächtig die herrschende Klasse in Oesterreich gegenüber der illegalen Tätigkeit weiter Kreise der Bevölkerung ist; helfen wird sie ja doch ebensowenig wie die Anzahl früherer ungeschicklicher Verfügungen.

ohne zweite Abstimmung eine Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland vorzunehmen. Der französische Außenminister Laval hatte schon in der Kammer Sitzung vom 1. Dezember die Erklärung abgegeben, daß sich Frankreich diesem Wunsch des Völkerbundes nicht widersetzen werde; er wiederholte in Geis dieselbe Erklärung, worauf der einstimmige Beschluß des Völkerbundesratess gefaßt wurde.

Gleichzeitig sprach sich der Völkerbundsrat, im Einklang mit den Beschlüssen des vorbereitenden Dreierausschusses in Rom, dafür aus, daß die Saarbevölkerung, falls sich die Mehrheit für den Status quo entscheiden sollte, eine eigene demokratische Staatlichkeit im Rahmen des Völkerbundes aufbauen könne. Mit diesen Beschlüssen ist nicht nur der demagogischen Hege der Nazis der Boden entzogen, sondern auch den berechtigten Wünschen der Saarbevölkerung nach Selbstverwaltung und Demokratie in weitgehender Weise Rechnung getragen worden.

Die Idee der Freiheit siegt

Diese Beschlüsse des Völkerbundesrates bedeuten für uns Sozialdemokraten eine besondere Genugtuung, denn sie entsprechen vollkommen den Forderungen, die das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale unter Einschluß der Vertreter der Sozialistischen Partei Frankreichs und des deutschen Parteivorstandes bei seiner Tagung in Brüssel am 4. August dieses Jahres aufgestellt hat. Auch der Internationale Gewerkschaftsbund hat sich in seiner Sitzung in Paris vom 16. November diese Forderungen zu eigen gemacht und in diesem Sinne an den Völkerbund appelliert. Es ist erfreulich, festzustellen, daß die von der politischen und der gewerkschaftlichen Internationale vertretene politische Vernunft den Sieg davongetragen hat sowohl über die Entschlußlosigkeit und Schwächlichkeit mancher Völkerbundsreife wie über die Intrigen und Querstreiberereien des Hitlerismus und seiner faschistischen Bundesgenossen.

Für den schweren Kampf der sozialistisch-kommunistischen Freiheitsfront im Saargebiet bedeutet dieser Sieg der sozialistischen Idee eine außerordentliche Verstärkung ihrer Position. Aber auch über den engen Rahmen des Saargebietes selbst ist es für die Sozialisten aller Länder von größter Bedeutung, daß es ihre repräsentativsten Körperschaften waren, die der internationalen Diplomatie den Weg aus den Wirren der Saarkrise gewiesen und damit zur Entspannung einer äußerst gefährlichen politischen Situation beigetragen haben.

Hitlerdeutschland kapituliert

In der reichsdeutschen Presse wird jetzt mit allen Mitteln erprobter Demagogie versucht, die Beschlüsse des Völkerbundesratess umzuwenden und umzulügen, um die eskalante Niederlage, die Hitlerdeutschland in der Saarkrage erlitten hat, vor der Bevölkerung zu vertuschen. Ja, man versucht sogar, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, indem man erklärt, die Zustimmung Deutschlands zu den Beschlüssen des Dreierkomitees in Rom und zu der Entsendung der internationalen Truppenkontingente läge durchaus in der Linie der deutschen Außenpolitik, die auf eine „Versöhnung“ mit Frankreich hinarbeite. In Wirklichkeit jedoch ist die gesamte Saarkpropaganda in Presse, Rundfunk und Versammlungen seit Monaten auf die Entfaltung heftigster Gegensätze

zu Frankreich und auf die Entfesselung einer leidenschaftlichen publizistischen Stimmung eingestellt. Noch Mitte November fand im Hotel Kaiserhof in Berlin vor Vertretern der ausländischen Presse eine Konferenz über die Saar statt, bei der die Wortführer des vom Propagandaministerium geförderten „Bundes der Saarvereine“ Reden hielten, die von Beleidigungen und Verleumdungen gegen Frankreich strotzten. In dieser Konferenz wurde den Pressevertretern auch ein Buch unter dem Titel „Die deutsche Saar“ überreicht, das in seinem Text und in seinen Illustrationen vor den gemeinsamen Anwürfen gegen das „verneigte“ Frankreich nicht zurückschreckt. Auf den Protest des französischen Vorkämpfers hin hat der deutsche Außenminister Neurath de. und wehmütig erklärt, daß die Reichsregierung diesem Pamphlet völlig fernstehe und die Bilder über Frankreich nicht billige. Das hinderte jedoch nicht, daß das Pamphlet, das nachweislich aus amtlichen Mitteln hergestellt ist, weiter vertrieben wurde, und daß in führenden Naziblättern (wie beispiels-

Die politische Woche

Der friedliche Ausgang der Genfer Beratungen hat die nervöse Stimmung, die in den letzten Monaten ganz Europa ergriffen hatte, wieder beseitigt und den Hoffnungen auf eine Befriedung Europas wieder neue Nahrung gegeben. Die Ruhe, mit der die Genfer Entscheidung in Jugoslawien aufgenommen wurde, und die Zurückhaltung, mit der sich die ungarische und italienische Öffentlichkeit mit ihr abgefunden haben, läßt tatsächlich hoffen, daß in der nächsten Zeit keinerlei ernstere Inzidente unterlaufen werden. Jetzt, da die Entscheidung in Genf gefallen und der stellenweise dramatische Verlauf der Verhandlungen bekannt ist, sieht man erst, in welcher hohem Maße die internationale Situation vulkanisiert war, und versteht, daß es sich großer Anstrengungen bedurfte, um eine für Ungarn und Italien erträglich und für Jugoslawien befriedigende Lösung zu finden.

Innerpolitisch gibt es, da bis zu den politischen Ferien nur noch kaum eine Woche zur Verfügung steht, jetzt sehr bewegte Tage, die die Anspannung aller Kräfte erheischen. Bis zu den Weihnachtsferien muß noch eine ganze Reihe von politischen und parlamentarischen Entscheidungen fallen. Doch sind die grundlegenden Fragen bereits durchwegs geklärt, so daß es sich eigentlich nur noch um die formale Entscheidung handelt.

Die Regierung wird am Freitag oder Samstag der kommenden Woche ihren letzten Ministerrat vor den Ferien abhalten. Bis dahin sollen noch einige administrative und kleinere legislative Angelegenheiten fertiggestellt werden, welche — wie die Sistierung des Steuerabzugsverbotes für die Privatangestellten — entweder parlamentarisch oder durch Regierungsverordnung noch vor dem 1. Jänner verabschiedet werden sollen.

Auch sozialpolitisch werden bis dahin noch gewisse Vorfragen zu treffen sein. Die Arbeit der Regierung konzentriert sich hier weiterhin darauf, auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten die weitestgehenden Möglichkeiten zu schaffen und auch der privaten Wirtschaftsbelebung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die Wege zu ebnen.

In der Beratung der Sanierung der Gemeindefinanzen sowie der damit zusammenhängenden finanziellen Bedingungsfragen (Fiskaltable etc.) tritt infolge der Ferien eine Unterbrechung ein, die dazu benützt werden soll, die

weife im „Westdeutschen Beobachter“ in Köln bildlich dargestellt wurde, wie Frankreich Europa mit Regentat vollpumpt. Wenn jetzt das amtliche Deutschland andere Töne Frankreich gegenüber von sich gibt, so ist das, neben der Zerfahrenheit und den schweren Zwischigkeiten in den führenden Regierungskreisen, vor allem der Tatsache zuzuschreiben, daß den großmühtigen Drohungen und dem Bluff der Nazipolitik endlich einmal ein entschlossener Wille und eine einheitliche Aktion der führenden Mächte des Völkerbundes entgegen-gesetzt worden ist. Hitlerdeutschland variert nur dann, wenn es auf einen geschlossenen Widerstand und auf konstruktive Lösungen der gegnerischen Staatsmänner stößt. In dieser Beziehung haben sich Männer wie Benes, Laval und Litwino, die bei den Saarentscheidungen hervorragend beteiligt waren, sowohl um die Freiheit der mit Tyrannei bedrohten Saarbevölkerung wie um den Frieden Europas verdient gemacht.

Besserung des Außenhandels im heurigen Jahr

Nach den Erhebungen des Statistischen Staatsamtes weist unser Außenhandel im November 1934 bzw. in den ersten elf Monaten des Jahres folgende Zahlen auf (in Tausend Kronen): Beim reinen Warenverkehr betrug die Einfuhr im November 597.631, die Ausfuhr 693.528.

Im Vorjahr betrug die Einfuhr im November 601.060, die Ausfuhr 594.115. In den Monaten Jänner—November betrug die Einfuhr heuer 5.792.654, die Ausfuhr 6.531.335.

Im Vorjahr war in derselben Zeit die Einfuhr 5.247.279, die Ausfuhr 5.264.016. Die Ausfuhr von Fertigwaren betrug in den ersten elf Monaten dieses Jahres 4.588.771, in derselben Zeit des Vorjahres 3.629.418.

Grundlage für die zu treffenden Entscheidungen vorzubereiten.

Inzwischen wird auch besonders hinsichtlich der Bierzig-Stundenwoche von sozialistischer Seite das Möglichste aufgeboten, um diese lebenswichtige Forderung des Proletariats der Verwirklichung näher zu bringen. Die Verhandlungen über die vom Fürsorgeministerium überreichten Vorlagen werden ununterbrochen weiter geführt und es ist zu erwarten, daß sie doch zu einem baldigen günstigen Resultat führen werden.

Zugleich der Kontingentierung des Kunstoffes, die seitens der nationalsozialistischen Parteien eine solche wilde Hege gegen die Sozialdemokratie zur Folge hatte, ist dank dem Eingreifen unserer und der anderen sozialistischen Parteien — und nur dieser — eine befriedigende Lösung auf bestem Wege.

Das große Geschenk für Weihnachten:
„Sittengeschichte des Weltkrieges“
 von Magnus Hirschfeld, zwei Bände, je 500 Seiten, reich illustriert, statt K 400.— K 140.—
 Zu beziehen von der Zentralstelle für das Bildungswesen, Prag XII., Sleská 13.

Die Handelsbilanz des reinen Warenverkehrs war demnach im vergangenen Monat mit 95.897.000 Kronen aktiv, während sie im November 1933 mit 36.945.000 Kronen passiv war. In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug der Warenverkehrsüberschuß 738.681.000 Kronen, im Vorjahr betrug er nur 16.739.000 Kronen.

Auch der Gesamtumfang unseres Waren-außenhandels hat sich heuer wesentlich vergrößert: Er betrug in den ersten elf Monaten 1934 zusammen 12.323.989.000 Kronen, in derselben Zeit des Vorjahres 10.511.297.000 Kronen, sodaß die Steigerung ungefähr 18 Prozent ausmacht.

Im Vergleich zum Vorjahr beträgt heuer beim reinen Warenverkehr das Plus bei der Einfuhr 545.375.000 Kronen, bei der Ausfuhr 1.267.317.000 Kronen. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist heuer um 959.353.000 Kronen, also um fast eine Milliarde, größer als im Vorjahr.

In diesen Ziffern drückt sich deutlich die im Laufe des heurigen Jahres erzielte Besserung unserer Wirtschaftslage aus.

„So schreibt ein Auslandsberichterstatler der sudeten-deutschen Bürgerpresse ...“

Unter Bezugnahme auf den in unserem Blatte vom 7. September d. J. unter der Überschrift „So schreibt ein Auslandsberichterstatler der sudeten-deutschen Bürgerpresse“ veröffentlichten Artikel erklären wir, daß die darin enthaltene Behauptung, Herr Rudolf Zeidler, Schriftsteller in Dresden, wäre der Autor des von uns zitierten, mit „J“ gezeichneten, im „Dresdner Anzeiger“ erschienenen Artikels, auf unrichtigen Informationen beruht hat. Die im Anschluß an unseren Artikel gemachten persönlichen Beleidigungen des Herrn Rudolf Zeidler nehmen wir gleichzeitig mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Seltene Demokraten. Wie das „Pravo lidu“ berichtet, hat Direktor Proška aus Auffig die Anweisung gegeben, daß einer seiner Beamten bei der Gemeindevahl in dem Wohnort des Beamten als Spitzenführer der Nationaldemokraten aufstellen lassen mußte, obwohl der Beamte bereits auf der Liste einer anderen politischen Partei kandidierte.

Weiter hat Herr Proška nach der Meldung genannter Zeitung veranlaßt, daß noch einige der Beamten für die Nationaldemokraten kandidieren mußten, obwohl auch sie die Absicht hatten, sich von einer anderen Partei aufstellen zu lassen. Herr Proška, der Direktor der Böhmisches Handelsgesellschaft ist, verhärtete durch seine Haltung zu verschiedenen Vorlagen des Städtirates, Raumbauabgabe und die Einhebung anderer Gebühren, die Front der deutschbürgerlichen Gruppen gegen die Vorlagen des Städtirates. — Das Vorgehen des Herrn Proška gegen seine Beamten dürfte noch ein Nachspiel haben.

18

Babiola
 Roman von Olga Scheinpflugová
 Copyrighty Prameneditat K. Prager-Verlag, Wien

Als er fertig war, sagte er:
 „Wenn ich etwas von Dichtkunst verstehe, würde ich zu sagen wagen, diese Verse sind ganz schön.“

So feierte Baby einen großen Sieg, denn das Urteil eines dummen Menschen, der seine Dummheit einfließt, ist göttlich. Seit er die Gedichte des „Vagabond“ gelesen hatte, war er ihr Freund. Ihr wurde töricht warm ums Herz. Sie schälte ihm mit ihren weißen Fingern eine Orange und als er nicht essen wollte, steckte sie ihm die gelben Scheiben in den Mund. Er kam mit ihren Fingern in Verührung und leckte sich die Lippen. Als er aber ihren kleinen Finger küßte, fühlte sie, daß es an der Zeit sei, aufzuhören und sie zog den Teller näher zu sich.

Ein Exemplar der Zeitschrift nahm sie mit sich ins Bett und schlief glücklich. Mit verbogener Sicherheit fühlte sie, daß ihr das Leben mehr bieten werde, als anderen Menschen. Der Ueber-schwang der Gefühle, das Bewußtsein ihrer Bedeutung, ihrer Fähigkeiten und ihrer Berufung, verjaagte die Träume der Träume.

Der „Vagabond“ schrieb von nun an öfters aus dem blauen Teufel und seine Verse prangten auf der ersten Seite in Buchstaben, die immer größer wurden, wie Kreise auf dem Wasser. Baby gewöhnte sich daran, zu schreiben. Sie verlor zwar für eine Zeit die Freude an ihrem jungen Dasein, vergaß aber auch die belästigenden Beschwerden ihres jungen Weibstums. Sie ging auf die Gasse, Verse zu suchen, die sie dann zu Hause nieder-

schrieb. Sie sagte es selbst nicht, wie oft sie, das einfache Mädel, das nur Mut und Willen hatte, so gute und kluge Reime erinnern konnte.



Vagabonde

Eine selbstverständliche Stärke füllte ihre Feder mit Gedanken, wenn sie sich zum Schreiben setzte. Sie bekam ein unangenehmes Verantwortungsgefühl vor sich selbst. Und wenn sie als Dame in Gesellschaft gehen mußte, betrachtete sie das als Untreue gegen „Vagabond“.

Und man begann von „Vagabond“ zu sprechen. Paris hat gute Augen für neue Leute. In Gesellschaften, bei den Tees debattierte man, tadelte, verurteilte. Aber die Hauptsache war: man sprach. Baby strahlte in ihrem Sessel. Der „Vagabond“, der moderne Gasceogner, war ein Präzisen in einem rosa Kleid, mit edelsteinbesetzten Schuhsohlen und einigen Tintenspuren an den Fingern als unauffälligem Kennzeichen. Sicher

und klar nahm sie sich vor: wartet, ihr sollt mich erst kennen lernen.

Seit „Vagabond“ schrieb, ging mit Baby eine seltsame Veränderung vor. Wenn sie tanzen sollte, fühlte sie sich nicht als Mädchen und hatte keine Lust dazu. Und sie war selig, wenn ihr Partner zu sprechen begann, denn dann sprach sie auch, und was sie sagte, war göttlich. Die Gedanken, die ihr Hirn und ihr rasches Herz füllten, raubten den Zuhörern den Anblick der Parteilichkeit ihrer weiblichen Erscheinung. Sie schied nun Saiten, stützte die Arme hart auf den Tisch, legte den Kopf in die Hände und ihre dünnen Mädchenfinger strichen mit männlicher Energie alles aus, was von besseren Gedanken und Einfällen überholt worden war.

Sechzehn Jahre — das ist daselbe wie fünfzehn, nur um ein herrliches Jahr mehr. Tage reiften wie Früchte und fielen in Babiolas Schoß! Frau Bonnetier war ihrem Manne gegenüber zu geknöpft und streng. Jedes Wort und jede Bewegung sprach Abneige aus. Jeder Muskel ihres Gesichtes befahl: nicht küssen! Das war ebenso überflüssig wie im winterlich verschneiten Park die Tafel mit der Aufschrift: Das Blumenpflücken ist hier verboten.

Baby hoffte, niemals so zu werden wie ihre „Mama“.

„Vagabond“ war schon in ganz Paris bekannt. Man verkaufte den „Diable bleu“ an allen Ecken und schrieb mit lauter Stimme „das Neueste von Vagabond“. Es schien Babiola manchmal unerträglich ihr Geheimnis zu hüten und der Wunsch pochte sie, einen wildfremden Menschen auf der Straße anzuhalten und ihm ins Gesicht zu schreien: „der Vagabond, der bin ich.“ Die Mädchen dachten: der Vagabond müsse ein reifer Mann sein. Die Frauen stellten sich einen sümmischen Jüngling vor. Die jungen Burken stimmten manchmal nicht mit ihm überein; sie hielten ihn für feminin. Die Redaktion bekam Zuschriften. Baby war dabeiin traurig und unzufrieden. Sie schaute sich nach einer anderen Umgebung. Sie

schämte sich der Gesellschaft ihrer leeren Pflegetestern, denen Gott zwar viel Geld gegeben hatte, für das sie sich aber niemals Verstand und Verständnis kaufen konnten.

Herr Bonnetier brachte sie und da den „blauen Teufel“ heim und las manchmal, was wirklich zum Staunen war, was „Vagabond“ geschrieben hatte. Und so sagte sie ihm eines Tages, wie aus der Pistole geschossen:

„Vagabond, c'est moi.“

Er lachte genau so, als wenn ihm jemand erklärt hätte, er, Bonnetier, habe heute persönlich das Müllgefäß gelocht.

Es erbitterte sie ungerichtetweise, daß er dies für unmöglich hielt und sie bedachte ihn insgeheim mit dem Titel: überstrophener Esel. Solange sie niemand ihr Geheimnis anvertraut hatte, war es ihr gleichgültig, was die Leute sagten und dachten. Jetzt wäre sie am liebsten allen Rörglern in die Haare gefahren. Sie zeigte Bonnetier ein neues, noch nicht veröffentlichtes Gedicht und wollte mit ihm teilen, daß es binnen einer Woche erscheinen und mit „Vagabond“ unterschrieben sein wird.

Er freute sich ob seiner Schlaubeit, als er sagte:

„Und liebt Sie ihr Dichter sehr, Meiner?“

Da warf sie das Papier auf den Tisch und stampfte wütend auf den Teppich. Sie war sich plötzlich selbst völlig fremd und sie begriff nicht, wie sie zu dem Adel dieser raffigen Verse kam. Sie erschraf.

„Sie haben recht, wenn ich schreibe, bin ich eine Andere.“

„Das glaube ich“.

Der Idiot! Sie bekam wieder Lust, ihn ob seines Unverständnisses und der Unterschätzung ihrer Person zu ohrfeigen. Sie redete sich vor ihm hoch, dieses Mal ohne irgendwelche weltliche Nebenabsichten und fühlte den ganzen Stolz ihrer Sendung in ihren heißen Brüsten.

(Fortsetzung folgt.)

Skandinavien in Front für Demokratie, Freiheit und Frieden

H. v. Wer davon redet, daß der internationale Sozialismus überwunden und im Absterben begriffen sei, dem hätte man die Teilnahme an der großen skandinavischen Einheitskundgebung wünschen sollen, die am letzten Mittwoch in Kopenhagen stattgefunden hat. Auf dieser Riesenkundgebung nahmen die drei führenden Männer der skandinavischen Länder, Staatsminister Per Albin Hansson-Schweden, Staats- und Kriegsminister Thorvald Stanning-Dänemark und der kommende norwegische Regierungschef, Stortingpräsident Johann Nygaardsvold Stellung zu den europäischen Problemen und zu der Zusammenarbeit der skandinavischen Länder unter dem Zeichen des demokratischen Sozialismus.

Die drei hervorragenden Vertreter der nordischen Sozialdemokratie legten in edlem Weltfrieden Zeugnis ab von der glühenden Liebe zu ihren Vätern und zu ihrer sozialistischen Ueberzeugung. Sie wurden von den Tausenden begeisterten Versammlungsbesuchern stürmisch gefeiert.

Die Reden der drei Staatsmänner haben weit über Skandinavien hinaus große Bedeutung. Darum geben wir die wichtigsten Stellen im Auszug wieder.

Bekennnis zur Nation und zur Internationale

Genosse P. A. Hansson setzte sich als erster Redner des Abends mit dem Vorwurf der Vaterlandslosigkeit auseinander.

„Wir haben immer eine Versammlung der Nationalen mit dem Internationalen erstrebt und den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit entschieden zurückgewiesen. Aber ebenso sehr haben wir den oberflächlichen Internationalismus von uns gewiesen, der in der Betrachtung der nationalen Symbole zum Ausdruck kommt. Für unsere Einstellung ist das Wort des großen Sozialisten Jean Jaures gültig: „Geringer Internationalismus entfremdet vom Vaterland, aber viel Internationalismus führt wieder zu ihm zurück!“

Bei unserer skandinavischen Zusammenarbeit hatten wir uns von allen Illusionen fern. Wir träumen nicht davon, etwa durch militärischen oder administrativen Zusammenschluß zur Großmacht zu werden, aber unsere gemeinsame Arbeit wird für immer verbunden, daß der Norden zu einem neuen Ballan werden könnte.

Das Wesen und Ziel des „Arbeiterlandnativismus“ ist Demokratie innerhalb der Völker und zwischen den Völkern. Der Arbeiterlandnativismus ist die Forderung der Demokratie als Feldzeichen im Kampfe für Freiheit und Frieden.“

Die Norweger wollen zurück zur Internationale!

Der Führer der norwegischen Arbeiterpartei, Genosse Johann Nygaardsvold nimmt das Wort zu Ausführungen, die in der Versammlung begeisterten Widerhall finden. Dieser Widerhall wird sich fortsetzen in der gesamten sozialistischen Welt. Denn durch den Mund Nygaardsvolds erklärten sich die Norweger für den demokratischen Sozialismus und für die internationale Zusammenarbeit mit den anderen sozialdemokratischen Parteien. Er sagte u. a.:

Die Entwicklung der letzten Jahre hat eine Situation geschaffen, die es keinem Lande mehr erlaubt allein zu stehen, weil es keinem Lande mehr möglich ist, selbständig der fürchterlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Wir müssen alle Kräfte anspannen für die skandinavische und darüber hinaus für die internationale Solidarität überhaupt.

Norwegen wird in Kürze zu den Staaten mit einer sozialistischen Regierung gehören. Noch versucht die Reaktion, uns die Regierungsmacht vorzuenthalten. Wir lachen über diese Versuche, denn wir streben nicht nach der Macht um ihrer selbst willen. Uns fehlen nur noch sechs Mandate zur absoluten Majorität im Storting und das Vertrauen zu unserer Politik wächst im Volke ununterbrochen.

Wir sind angedrohte Feinde der Diktatur. Die Diktatur bestimmt nicht nur die inneren Verhältnisse eines Landes, sondern sie ist in sich selbst eine Bedrohung der übrigen Welt und eine ernste Gefahr

Aus den Geheimnissen der Rüstungsindustrie

Washington. (Reuter.) Zwischen den Mitgliedern des Untersuchungsausschusses des Senates für die Rüstungsangelegenheiten und der Vertreter der Rüstungsfirma Dupont Denemours entspann sich gestern ein sehr heftiges Wortgefecht, als ein Mitglied des Untersuchungsausschusses mit der Behauptung auftrat, daß der Gewinn der Firma Dupont Denemours aus der Schießpulverfabrik in Tennessee 4.000.000 Prozent, gegen 30.231 Prozent betrug, u. zu. aus einem Kapital von 5000 Dollar, welches Betrag die Firma in die Fabrik investierte. Dies sei dadurch ermöglicht worden, daß die Regierung alle Ausgaben zahlte und daß sie der Firma Dupont Denemours Prozente aus der erzeugten Schießpulvermenge zuerkannte.

für den Weltfrieden. Heute stehen wir vor demselben Abgrund wie im Jahre 1914. Für alle, die die Volkshilfe schützen wollen, und die den Krieg für den schlimmsten Fluch der Menschheit halten, ist es eine Notwendigkeit, den gemeinsamen Kampf gegen die Diktatur und die Kriegsvorbereitungen gemeinsam zu führen.

Stauning beantwortet hochaktuelle Fragen

Nach Nygaardsvold sprach, oft von langanhaltendem Beifall unterbrochen, der dänische Staatsminister und Kriegsminister Thorvald Stanning. Er nahm zu einer Reihe Probleme Stellung, die seit Wochen ganz Europa beschäftigt haben. Nachdem er, gleich seinen beiden Kollegen, ein freundliches Bekenntnis zur gemeinsamen Arbeit Skandinaviens abgelegt hatte, äußerte er eine Reihe von Uebereinstimmungen, Verträgen und Gesehbungsvoorgängen, die in gemeinsamen Vorgehen der Länder Island, Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark durchgeführt worden sind. Besonders hob er die zwischen diesen Ländern in völkerrechtlichen Fragen bestehende feste Schiedsgerichtsbarkeit hervor und rief unter großem Jubel der Versammelten aus:

Opposition gegen Gömbös-Kanya

Die Legitimisten rücken ab Habsburg gegen Hitler?

Budapest. (Tsch. P.-B.) In der Nacht Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu außenpolitischen Kundgebungen, wobei die oppositionellen Legitimisten-Führer Karlgraf Pallavicini und Graf Sigray die jüngsten deutschfreundlichen Äußerungen des Ministerpräsidenten und des Verhaltens der Regierung während der Genfer Verhandlungen kritisierten. Karlgraf Pallavicini führte aus, auch er empfinde Sympathien für das deutsche Volk, beanstandete aber, daß der Ministerpräsident keine Sympathien für das Weimardeutschland ausgesprochen habe, das doch im Zeichen des Friedens tätig war, während das jetzige System den Anschluß bedente. Zu den Genfer Verhandlungen erklärte Redner, er vertrete sich gegen die Einstellung, als hätte die Ehre der Nation auf dem Spiele gestanden. Es sei schließlich und endlich nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir es auch nicht zugeben mußten, Unterlassungen vorgekommen seien, aber ich bestreite, daß die ungarische Nation mit diesen auch nur das geringste zu tun haben könnte. Regierung und Nation seien doch nicht identisch.

Selbst die Vertreter der Kleinen Entente erklärten, daß es ihnen niemals einfiel, die Ehre der ungarischen Nation berühren zu wollen.

Die Art und Weise, wie der ungarische Außenminister die ungarische Sache in Genf vertreten habe, habe keine Sympathien ausgelöst und es wäre besser gewesen, wenn der Außenminister früher in Genf erschienen wäre. Als politischer Gegner müsse er der Anerkennung Ausdruck geben, daß der Außenminister dieses Ergebnis in Genf erreichte konnte, doch bedauere er, daß der Außenminister derartige harte Worte aus dem Munde Labals hat vernahmen müssen, ohne darauf eine Antwort geben zu können. In ähnlichem Sinne sprach Graf Sigray.

Zündstoff in Fern-Ost

Shanghai. (Tsch. P.-B.) Aufsehen erregt in Shanghai ein amerikanisch-japanischer Zwischenfall. Eine japanische Truppenabteilung und hier gelandete Marinemannschaften hielten Uebungen ab, in deren Verlauf sie die von der internationalen Niederlassung nach dem Stadtteil Shanghai-Tschapei führenden Ausgänge besetzten. Schon dies rief unter der Bevölkerung, die sich dabei der Beschädigung Tschapeis im Jahre 1932 erinnerte, Erbitterung hervor. Der amerikanische Redakteur Buchmann, der für die Shanghaier Zeitung „China Press“ arbeitet, machte photographische Aufnahmen von den japanischen Uebungen und drang hierbei anscheinend in einen Schuppen ein, in welchem Tanis standen. Trotz der ihm erteilten Warnung setzte er das Photographieren fort mit der Behauptung, daß die Japaner nicht berechtigt seien, ihm dies zu verbieten. Als er daraufhin festgenommen wurde, verweigerte er mit der gleichen Begründung die japanische Forderung nach Herausgabe der Filme. Schließlich griffen Polizei sowie Vertreter des japanischen und des amerikanischen Generalkonsulates in Shanghai ein, und es wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß Buchmann unter Protest die Filme auslieferte und die Japaner sich bereit erklärten, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen.

Japans Flottenrüstung

Tokio. (Tsch. P.-B.) Das Flottenbauprogramm für die nächsten vier Jahre sieht Gesamtausgaben von 432 Millionen Yen (zirka 8,5 Milliarden Kc) vor. An der Spitze des Programms steht der Bau eines Flugzeugträgers von 10.000 Tonnen. Es folgen zwei große U-Boote, ein Torpedoboot und ein Tankschiff von 10.000 Tonnen.

Weihnachtsfriede an der Saar

Saarbrücken. Die Plebiszitkommission forderte alle politischen Parteien auf, vom 18. bis 27. Dezember einen Propaganda- und Agitations-Waffenstillstand einzuhalten.

Nach einer Golfpartie...

London. (Reuter.) Nach einer Golf-Partie, die John Simon am Samstag mit Matsudaira, Norman Davis und Admiral Stanley spielte, wurde beschloffen, die Londoner Flottenbesprechungen in der nächsten Woche zu vertagen, auch wenn die Antwort der japanischen Regierung noch nicht eingegangen wäre.

führt worden sind. Besonders hob er die zwischen diesen Ländern in völkerrechtlichen Fragen bestehende feste Schiedsgerichtsbarkeit hervor und rief unter großem Jubel der Versammelten aus:

„Zwischen den skandinavischen Brüdern ist künftig jeder Krieg unmöglich!“

Unsere Zusammenarbeit birgt keinerlei feindselige Tendenz gegen irgendeine Seite in sich. Die Politik der nordischen Länder ist die Politik des Friedens und der Verständigung. Die nordischen Nationen sind sowohl in ihrer geistigen Einstellung wie auch in ihrer Staatsform ausgesprochen demokratische Nationen. Diese demokratischen Völker sind gleichzeitig absolut friedliebend. Konservative Kreise fordern den „Verteidigungsskandinavismus“, nämlich militärische Bündnisse und Maßnahmen zum Schutze Skandinaviens.

Stauning stellte diesen „Verteidigungsskandinavismus“ den „Arbeiterlandnativismus“ gegenüber und schloß wie folgt:

„Die Aufgabe der Arbeiter und ihrer Regierungen ist es, den skandinavischen Friedenswillen zu bewahren und in gemeinsamer Arbeit, Brüderlichkeit und Solidarität zu festigen zur Sicherung der Demokratie und der Volksherrschaft in den skandinavischen Ländern.“

Die Versammlung, die von der Staatsradiofonie übertragen wurde, hat im ganzen Norden großes Aufsehen und starke Zustimmung gefunden.

Deterding und Deutschland

Auf der Anleihesuche

In seiner Rede an die Saarländer in Trier hat Goebbels wieder einmal gegen das internationale Finanzkapital gewettert, von dessen Anechtheit Deutschland befreit werden müsse. Nun fährt man, daß wenige Tage zuvor der Delfinger Sir Henry Deterding in Berlin gewesen ist, um über eine Kiefenanleihe für das Dritte Reich zu verhandeln. 55 Millionen Pfund (6,5 Milliarden Kc) sollten dem Dritten Reich geliehen werden, wovon 60 Prozent bar ausgezahlt, der Rest in Petroleum, Benzin usw. geliefert werden sollte, wogegen der Deterding'schen Gesellschaft „Royal Dutch“ die alleinige Vellieferung Deutschlands mit ausländischen Oelen eingeräumt, also ein Monopol gewährt werden sollte. Dadurch würde in erster Linie die sowjetrussische Oelausfuhr den deutschen Absatz verlieren. Der Kiefenlampf Deterdings gegen die Sowjetunion ist ja nicht gestern und heute und wird auf die verschiedenste Weise betrieben. So z. B. ist auch bei der Aufdeckung der Tschernowehfälschungen in Deutschland vor mehreren Jahren ein Zusammenhang mit Deterding glaubhaft behauptet worden.

Die Berliner Verhandlungen sind nach einem Bericht des „Daily Herald“ daran gescheitert, daß die Ratzregierung einem ausländischen Konzern das Einfuhrmonopol nicht zugestehen wollte, wobei auch die Rücksicht auf kriegerische Zeiten eine Hauptrolle spielte. Immerhin beweisen diese Berliner Verhandlungen, daß Nazideutschland nur zu gern wieder mit dem internationalen Finanzkapital Geschäfte machen möchte.

Es liegt nahe, zu vermuten, daß der mehrlägige Aufenthalt Litwinos in Berlin zur Wiederanknüpfung deutsch-russischer Beziehungen durch die Bestrebungen des alten Rußlandfeindes Deterding mit veranlaßt worden ist.

Katholiken-Rundgebung in Breslau

In der Breslauer Jahrhunderthalle fand eine große stark besuchte Glaubenskundgebung der Breslauer Katholiken statt. Kardinal Vertam, der zu den Gegnern des Faschismus in der katholischen Kirche zählt, hielt dabei eine Rede. Mit deutlicher Spitze gegen Hitler sagte der Kardinal: „Nur Christus könne die Wahrheit lehren, er dessen Wandel, Lehre und Wirken klar von aller Welt in den Evangelien aufgeschrieben sei. Es sei zwecklos, gegen bekennnistreues Christentum und gegen die Kreuze zum katholischen Glaubensbekenntnis anzukämpfen.“ In dieser Kundgebung waren die katholischen Jugendverbände geschlossen erschienen.

Bei der Wahrheit bleiben, Herr Hilgenreiner!

Sozialdemokraten und Volkshilfe

Herr Senator und Prälat Hilgenreiner, der in seiner Budgetrede Denklein und dessen „Volkshilfe“ so warm in Schutz nahm, machte sich dabei einer falschen, wenn nicht verlogenen Darstellung schuldig, die mit aller Schärfe zurückgewiesen werden muß. Nach dem Bericht der „Deutschen Presse“ vom 15. Dezember sagte Hilgenreiner:

„Um das Werk der Winterhilfe recht einseitig und wirksam zu gestalten, haben sich die deutschen Parteien zusammengesetzt, keine war ausgeschlossen. (Zwischenruf des Sen. Rehl.) Keine Partei war ausgeschlossen.“

Wir stellen dazu fest: Der Führer der deutschen Christlichsozialen hat mit dieser Behauptung die Unwahrheit gesprochen. Die „Deutschen Parteien“ haben sich zur Gründung der „Sudetendeutschen Volkshilfe“ „zusammengesetzt“, aber ohne die Sozialdemokraten.

Niemand hat die stärkste deutsche Partei zur Mitwirkung an diesem Wohlfahrtswert von angeblich gesamtnationalen und überparteilichem Charakter eingeladen.

Bewußt und absichtlich ist die Partei der deutschen Arbeiterklasse, die seit fünf Jahren in Vordergründe der sozialen Krisenabwehr steht und die bereits in hunderttausenden Fällen wahrer Volkshilfe geleistet hat, ausgeschaltet worden. Schon darin liegt der beste Beweis, daß die „Volkshilfe“ keine sudetendeutsche Volksangelegenheit, sondern die Uebertragung der deutschbürgerlichen antimarkistischen Frontbildung auf ein Gebiet ist, wo Parteipolitik am wenigsten zu suchen hat.

Wenn Herr Hilgenreiner bei seinen Behauptungen bleibt, dann muß er sich gefallen lassen, daß wir sie vor aller Öffentlichkeit als Lüge bezeichnen.

Antworten Sie, Herr Hilgenreiner: „Dann und wo wurden die deutschen Sozialdemokraten zur Mitwirkung bei der „Sudetendeutschen Volkshilfe“ eingeladen?“

Verpflegskosten und Aerztehonorare an öffentlichen Krankenhäusern

Ein begrüßenswerter Erlaß gegen übermäßige Honorare.

Die zahlreichen Beschwerden über die Verpflegslagen in den einzelnen Verpflegsklassen und die ungleichmäßigen Aerztehonorare in den allgemeinen öffentlichen Krankenhäusern hat der Landesauschuß für Böhmen zum Anlaß genommen, in einem Rundschreiben, datiert vom 27. Juni 1934, Zahl 177/5 al 1934, abt. 18, eine heftige Kritik zu himmeln auszugeben, die für die Krankenhauverwaltungen und Krankenhausärzte verbindlich sind.

Die Verpflegsklassen in der zweiten Klasse sollen ab 1. Jänner 1935 das anderthalbfache der Tare in der dritten Klasse betragen, mindestens jedoch 30 Kc pro Person und Tag. Die Verpflegsklassen in der ersten Klasse sollen das zwei- bis zweieinhalbfache von der Tare der dritten Klasse betragen, mindestens aber 50 Kc. Die Pflanztag der zweiten und ersten Klasse sollen nicht nur eine bessere Kost, sondern auch eine entsprechende Unterkunft erhalten. Die Verpflegskosten in den Klassen 1, 2 und 3 sollen nur auf die Dauer von höchstens sieben Tagen im vorhinein eingehoben werden. Desgleichen sollen die Verpflegskosten in Klasse 3 von den Krankenversicherungsanstalten, Kassen, Heilfonds möglichst im vorhinein abverlangt werden.

Den Krankenhausärzten ist gegen Unterschrift zur Kenntnis zu bringen, daß sie den Pflanztag höherer Klassen nur jene Honorare in Anrechnung bringen dürfen, die in Nr. 28, Landesgesetzblatt 1919, veröffentlicht sind. Auf Rechnungen ist ausdrücklich zu vermerken, daß gegen das Honorar binnen 30 Tagen Berufung an den Landesauschuß eingebracht werden kann.

Wird gegen eine Honorarrechnung Berufung eingebracht, so hat die Eintreibung des Betrages zu unterbleiben, bis der Landesauschuß über die Berufung entschieden hat.

Kranke, welche sich direkt an das Krankenhaus wenden, dürfen nicht in die Privatordination des Anstaltsarztes verwiesen werden, um auf diese Weise höhere Honorare verlangen zu können.

Die Arztgebühren

Den Ärzten der allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser in Böhmen mit Ausnahme des Prager Allgemeinen Krankenhauses ist es gestattet, von den Patienten der ersten, zweiten und dritten Klasse Gebühren nach bestimmten Grundätzen zu verlangen.

In den Honoraren ist die Gebühr für die Anästhesie bei der Operation inbegriffen. Der normale Preis für die Operationen der ersten und zweiten Klasse soll bei der Anwendung von minderbemittelten Kranken, höhere Honorare kann der Arzt nur bei besonders Wohlhabenden nach ihren Vermögensverhältnissen beantragen.

Für die Behandlung der innerlich Kranken der ersten und zweiten Klasse wird außer einem Honorar für die erste Untersuchung in der Höhe von 10 bis 20 Kc ein täglicher Prozententgelt Zuschlag zur genehmigten Verpflegstare bewilligt. Dieser Zuschlag darf nicht mehr betragen als täglich 4 Kc.

Das Recht, auf der Klasse zu operieren, wird auch auf jene Spezialärzte ausgedehnt, welche nicht Ärzte des Krankenhauses sind. Für diese Ärzte gilt der gleiche Honorarsatz wie für die Ärzte des Krankenhauses. Werden Pflanztag der ersten und zweiten Klasse aus besonderen Gründen von der Verpflegstare ganz oder teilweise befreit, so sind die Ärzte nicht berechtigt, von ihnen Gebühren einzuhoben.

Die Informierten

Son der „Egerer Zeitung“ weiß man schon seit langem, wie sehr sie sich nach völliger Gleichschaltung sehnt. Manchmal bricht diese Sehnsucht mit elementarer Kraft durch. So z. B. in der letzten Samstagausgabe dieses Blattes. Dort wird die Neuherausgabe des Goebbels zum Halle-Hindemith in größter Ausführlichkeit wiedergegeben. Gleich unter dieser Würdigung des Goebbels-Barbaren befindet sich eine aus Berlin datierte, zweifellos aber in Eger geschriebene Verurteilung über den Brief des Ernst und die anderen mit dem Reichstagsbrand zusammenhängenden Dokumente. „Der Wortlaut, die Sachbildung und die Quelle verrietten dem informierten Leser, daß es sich um eine Fälschung handelt“ — also schreibt das Egerer Fascistenblatt.

Wenn es so ausgezeichnet unterrichtet ist, dann darf man wohl die Frage stellen: wo und wie wird im besonderen die Fälschung erwiejen? Wortlaut, Sachbildung und Quelle sind denn doch zu large Beweisstücke; so die Stelle etwa beweisen können, daß Ernst nicht an dem Reichstagsbrand beteiligt war, müssen sie doch den Täter kennen. Der aber wurde bekanntlich beim Prozeß nicht gefunden. Warum aber schweigt man, wenn man behauptet, Ernst sei nicht bei der Brandstiftung gewesen — denn darauf läuft ja die Behauptung hinaus, die Ernst-Dokumente seien gefälscht — über den wahren Täter so beharrlich, dessen Bekanntheit doch allein dem Dementi des Goebbels — und der Egerer Zeitung — Wert geben könnte? Wenn schon in Deutschland die Wahrheit über den Reichstagsbrand nicht gesagt werden kann, so erfüllt doch die „Egerer Zeitung“ die Pflicht, durch die Veröffentlichung der echten Dokumente über den Reichstagsbrand dem Dementi Beweisskraft zu geben.

Neue Kampfmethoden der deutschen Arbeiter

(N.F.) Streiks sind im Dritten Reich verboten, sie gelten als Meuterei und werden mit Polizeigewalt unterdrückt. Doch die deutschen Arbeiter haben neue Kampfmethoden entwickelt. Formen des „legalen Streiks“, die der Polizei ein Eingreifen erschweren. Durch die Vertarife bleiben diese Bewegungen auf einzelne Betriebe oder auch nur Betriebsabteilungen beschränkt, aus berechtigten Gründen läßt sich nur über wenige dieser Aktionen berichten. Es sind erst laufende Versuche, den Kampf an der Klassenfront wieder aufzunehmen.

Zur Veruhigung der Arbeiter hatte die Reichsregierung versprochen, daß neben dem Lohnabzug zur Winterhilfe keinerlei „freiwillige“ Spenden ohne ausdrückliche Genehmigung der Reichsleitung der NSDAP eingetrieben werden dürften. In der Berliner AEG, Berl. Brunnenstraße, aber wurde am 5. Dezember der Vorgesetzte mitgeteilt, daß noch ein Sonderbeitrag von 50 Pfennigen für den „Tag der nationalen Solidarität“ am Lohn abgezogen werden sollte. Die Arbeiter gingen nach dieser Mitteilung wortlos an ihren Arbeitsplatz zurück, aber rührten keine Hand. Die Direktion tobte, versuchte, die Polizei zum Eingreifen zu veranlassen, doch die weigerte sich. Sie hätte sich durch ihr Eingreifen in Widerspruch zu Erklärungen der Reichsregierung gesetzt. Die Direktion mußte schließlich den Arbeitern zusichern, daß die 50 Pfennig nicht abgezogen würden. Die Arbeiter, die „für das Befolgen eines nationalsozialistischen Befehles“ eintraten, hatten einen Erfolg zu verzeichnen.

Ganz ähnlich verlief die Aktion Berliner Arbeiter, die in der Nähe von Bremen beim Bau der Autostraße beschäftigt wurden. Im Rahmen des sogenannten Goeringplans werden Berliner Arbeitslose vornehmlich zu Tiefbauarbeiten in die Provinz vermittelte. Man garantierte ihnen bei einem Stundenlohn von 50 Pfennigen wöchentlich 48 Stunden Verdienstmöglichkeit (am 4. Dezember wurde die Garantie allgemein auf 32 Wochenstunden herabgesetzt). Von den in den 48 Stunden

verdienten 24 RM. sollten der Familie 10 RM ausgezahlt werden, für Unterkunft, Verpflegung und Arbeitskleidung wurden 7.50 RM berechnet und ca. 3 RM. für Sozialabzüge. Dem Arbeiter blieben 3.50 RM. pro Woche zur persönlichen Verfügung.

Eines Tages berichteten die Angehörigen, daß ihnen statt der vereinbarten 10 RM. nur noch 6 RM. ausbezahlt wurden. Es war also hinter dem Rücken der Arbeiter ein Lohnabbau von 17 Prozent vorgenommen worden. Die Empörung im Lager war allgemein. Der Bauarbeiter warnte vor Streik, der als Meuterei bestraft würde; die Arbeit wurde trotzdem niedergelegt. Polizisten besetzten das Lager; Verhandlungen mit den Leitern der zuständigen Arbeitsämter blieben ergebnislos, die Arbeiter bestanden auf Erfüllung des Goeringplanes. Fast die Hälfte der Lagerbelegschaft verlangte Rückfahrkarten nach Berlin; sie wollten nur zu den vereinbarten Bedingungen arbeiten. Man gab ihnen nach, aber transportierte sie unter Polizeibewachung direkt ins Berliner Polizeipräsidium. Nach einigen Tagen Haft wurden die Arbeiter freigelassen, wegen „Verteidigung nationalsozialistischer Anordnungen“ konnte man sie nicht bestrafen. Nur zwei SA-Männer wanderten wegen „Meuterei“ ins Konzentrationslager. Für die beteiligten Arbeiter wurde durch die Aktion zur „Verteidigung des Goeringplanes“ nicht nur die Wiederherstellung der vollen Auszahlung an die Familien erreicht, sondern durch Übernahme der Sozialbeiträge auf die Baufirma eine Lohn-erhöhung von rund 8 Prozent.

Das Lager wurde den Nationalsozialisten unheimlich und Ende Oktober als „zu teuer“ aufgelöst.

Die Zeit für einen offenen Widerstand der Arbeiter ist im Dritten Reich noch nicht gekommen. Der Terrorapparat kann lokale „Meutereien“ noch leicht unterdrücken. Aber gegen „legale“ Aktionen können die Machtmittel des Systems nur schwer eingesetzt werden, „legale“ Aktionen haben schon heute Aussicht auf Erfolg.

der Unfallhelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Bordsteil der Lokomotive liegend auffand.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48 Jahre alte Ehefrau Elise Rehme mit ihren zehn- und siebenjährigen Söhnen Billy und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. Als Grund zu der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse genannt.

Ein neuer Stern in den Hüllingen konnte am Freitag vom Potsdamer Astrophysikalischen Observatorium aus beobachtet werden. Es wurde festgestellt, daß es sich zweifellos um einen neuen Stern handelt, der aber seine größte Helligkeit bereits überschritten hat. Eine Reihe von Spektroskopischen Aufnahmen konnten gemacht werden. Mit der Auswertung der Beobachtungen ist das Observatorium zur Zeit noch intensiv beschäftigt.

Nord nach 12 Jahren aufgeklärt. In der slow. Gemeinde R a c i n a wurde vor zwölf Jahren die Witwe Anna Kalafkova ermordet. Sie hatte damals aus Amerika 30.000 Kč erhalten, das Geld fiel jedoch nicht in die Hände der Mörder, weil sie es vorher bei ihren Verwandten verborgen hatte. Die Genbarmerie hat nunmehr die Mörder ausgeforscht. Es sind dies drei Zigeuner. Einer von ihnen ist inzwischen in der Strafanstalt, wo er wegen eines anderen Deliktes eine Strafe verbüßt, gestorben. Die zwei anderen haben die Tat eingestanden.

Schwindel beim Rennen. Bei dem am letzten Sonntag in R u h i e i m stattgefundenen Galopprennen ist ein großes Schwindelmander aufgedeckt worden. Bei dem A. Zimmermann-Rennen wurde u. a. eine Stute gestarbt, von der festgestellt werden konnte, daß sie unter falschem Namen lief. Die Vorgeschichte spielte sich in Neuenhagen und Hoppegarten ab. Dort wurde von einem dem Rennsport unbekanntem Mann vor wenigen Wochen die zwölfjährige Stute „Amön“ gekauft. Beim Transport, wahrscheinlich beim Verladen auf dem Steintiner Bahnhof, wurde die Stute gegen die schon in 20 diesjährigen Rennen stets erfolglos gestartete Stute „Kameradin“ vertauscht. „Amön“ trat die Reise nach Ruhheim als „Kameradin“ an. Bei dem Rennen am vergangenen Sonntag spielte aber auch diese keine Rolle und konnte nur den vierten Platz besetzen. Der geplante Schwindel war demnach nicht von Erfolg begleitet.

Sugozusammenstoß in der Ukraine. Zwei Güterzüge stießen bei Monopol in der Ukraine infolge falscher Weichenstellung zusammen und wurden so stark beschädigt, so daß aus Monopol ein Hilfszug für die Aufbaumarbeiten abgehen mußte. Zwei Beamte wurden nach den bisher vorliegenden Mitteilungen getötet und mehrere verletzt. Vom Bundeskommissariat des Innern wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Die Frau bei der Rückkehr erstickt. In der Gemeinde Hetem im Barchober Bezirk kehrte nach fünfjährigem Aufenthalt der Landwirt Julius Simon aus Argentinien zurück. Während der Zeit seiner Abwesenheit unterhielt seine Frau mit einigen Burken in der Gemeinde ein Verhältnis. Als Simon alles erfuhr, verlegte er seine Frau im Streite mit dem Küchenmesser am Bause schwer, so daß sie starb. Der Mordling wurde verhaftet.

Eine Perrot-Maschine im Technischen Museum in Prag. In der Textilabteilung des Technischen Museums in Prag (Stadtlan) wurde dieser Tage eine Original-Perrot-Stoffdruckmaschine montiert, die ihren Namen nach dem französischen Erfinder und Stoffdrucker Perrot trägt. Diese Maschine verdrängt die manuelle Stoffdruckerei zugunsten des maschinellen Verfahrens und verursachte in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht geringe soziale Kämpfe. Im Laufe der Entwicklung wurde diese Maschine jedoch durch die Walzendruckmaschine verdrängt, die heute allgemein in Verwendung steht. Das Museumsstück stammt aus Frenštát, wo sie in einer Stoffdruckerei über ein halbes Jahrhundert verwendet wurde. In der Textilabteilung des Museums ist neben der Perrot-Maschine auch eine moderne Walzendruckmaschine aufgestellt und das manuelle Verfahren veranschaulicht.

Für Briefmarkensammler. Die Wüstempelung von Jubiläumsmarken anlässlich der Feier des hundertsten Jahrestages der Gümme „Ab domo mui“ wird beim Postamt Praha 25 noch durch eine Rotations-Relevierstempelmaschine mit Handbetrieb, hauptsächlich für philatelistische und sonstige Sammlerzwecke durchgeführt werden, und zwar von dem Zeitpunkt an, bis der Stempel von der Firma Josef Klapáček u. Co. in Kolín fertiggestellt sein und von der Postverwaltungszentrale dem genannten Postamt direkt gleichzeitig mit der notwendigen blauen und roten Rollen, bzw. mit einer angemessenen Zahl von blauen und roten Stempelrollen geliefert wird. Hauptächlich was die Philatelisten anbelangt, wird aufmerksam gemacht, daß die Propagandastempel verschiedene Zeichen A und B haben werden. — Mit dieser Maschine wird auch mit blauer Farbe bis Ende Dezember d. J., mit Ausnahme des Jubiläumstages, den 21. Dezember 1934, abgestempelt werden. An dem genannten Jubiläumstage wird mit roter Farbe abgestempelt werden.

Verlängerung der Gültigkeit der Sonntagsstraßenfahrkarten. Während der Weihnachtstage werden die Sonntagsstraßenfahrkarten für die Einfahrt von Samstag, den 22. Dezember, an bis zum 1. Jänner 1935 und für die Rückfahrt von Samstag, den 22. Dezember bis Mittwoch, den 2. Jänner 1935, Gültigkeit haben. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeit der Fahrkarte mit einem Zug angetreten werden, der die Zielstation um 12 Uhr mittags verläßt.



Die Frau des großen Kämpfers der österreichischen Arbeiterbewegung Koloman Wallisch schildert das Leben, die Kämpfe und den Heldentod ihres Mannes. Das Buch umfaßt 260 Seiten, mit 16 ganzseitigen Bildern, in Ganzleinen gebunden, mit farbigem Schutzumschlag, auf holzfreiem Papier gedruckt, Preis RM 4.20. Für Organisationen Sonderausgabe. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen vermittelt unsere Verwaltung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Montag:

Prag, Sender L.: 6.15: Gymnastik, 10.05: Deutsche Nachrichten, 12.35: Konzert des Salonorchesters, 13.05: Arbeitsmarkt, 13.45: Leichte Musik, 16.55: Kinderfrühe, 18.20: Deutsche Sendung: Drehhausen: Wesen und Ziele der öffentlichen Bildungspflege, 18.35: Prof. Breinl: Technik und Lebensaufbau, 18.55: Deutsche Presse, 19.10: Schallplatten, 20.40: Uebertragung aus dem Weinberger Theater: Ab domo mui, 21.30: Duos für Violine und Violoncello, 22.15: Tanzmusik. Sender S.: 15.05: Deutsche Sendung, Dr. Kraut: Photographie als Wintersport, 18.10: Blasorchesterkonzert, 19.15: Westböhmische Lieder auf Schallplatten. — Brünn 12.10: Arbeitsmarkt und soziale Informationen, 13.40: Opernarien, 17.45: Deutsche Sendung: Ing. Wunderle: Technik und Wirtschaft. — Olmütz, Olmütz 18.20: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Kreuz: Der Student auf dem Balkan, dann Lieder, 21.30: Klaviermusik. — Opatowitz 20.15: Doppel aus dem Atelier: Semiramis, 21.15: Franz Schubert: Oktett.

Dienstag:

Prag, Sender L.: 10.05: Deutsche Presse, 11: Schallplatten-Doofel, 11.05: Deutscher Schulfunk: Christentum in Schlesien, 12.10: Unterhaltungsmusik, 13.45: Chanfons. — 16.45: Jugendführung, 17.25: Schallplatten, 17.50: Wiederholungs-, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Albrecht: Wirtschaftliches Heil, 18.30: Substanzreiche Komponisten, 19.30: Orchesterkonzert. Sender S.: 15: Deutsche Sendung: Nachlied der Wälder: Dem nordböhmischen Heimatdichter Müller zum Gedächtnis, 15.10: Schallplatten aus Mozartoper. — Brünn 17.45: Deutsche Sendung: Soziale Informationen, Arbeiterfunk: Haber: Russische Dumoresten, 20.35: Abendkonzert.

Tagesneuigkeiten

Eine Fabrik brennt

New York. In einer Fabrik in Elmford bei New York brach Samstag am frühen Morgen ein Mischenbrand aus. Das Feuer griff rasch um sich und brennendes Wachs ergoß sich aus Fabrik- und Lagerräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch sämtliche Straßen in der Umgebung dieser Fabrik und setzte ein Haus nach dem anderen in Brand. Die Einwohner flüchteten angstgefüllt vor der glühenden und brennenden Masse und konnten sich nur unter großen Schwierigkeiten in Sicherheit bringen.

Selbstmord eines Betrügers

Ein gewisser Alois Erner hatte vor einigen Tagen die Postsparkasse durch Fälschung von Einlagebüchern, welche er Schulkindern herausgabte, um bedeutende Beträge zu schädigen versucht. Erner hatte in den Büchern, in welchen nur je 5 Kč eingelegt waren, falsche Eintragungen gemacht und dann an verschiedenen Stellen Beträge gehoben.

Erner wurde Freitag in Ružomberok in der Slowakei verhaftet. Im Gefängnis verübte er Selbstmord.

Die Postsparkasse in Prag teilt dazu mit, daß die Sparbüchelschwindel, die sich am 10. und 11. Dezember zutrugen, dank den bestehenden Kontrollrichtungen der Postsparkasse bereits am folgenden Tage festgestellt und der Polizei mitgeteilt wurden. Der Täter wurde bereits am 14. Dezember von der Polizei in Ružomberok verhaftet. Bei dem Betrüger wurden die betrügerisch gehobenen Beträge vorgefunden und beschlagnahmt.

Ein Exminister Helfer des Millionenbetrügers Roeller

Paris. Blättermeldungen zufolge sollte der verhaftete dänische Bankier Roeller bereits im Jahre 1925 wegen Betrügertaten aus Frankreich ausgewiesen werden, aber sein Advokat, ein ehemaliger Minister, richtete es gegen eine Zahlung von 1 0 0 0 0 0 Fr anken ein, daß Roeller von der Polizei nicht „belästigt“ wurde. Die Blätter verlangen die Untersuchung des Falles und die Veröffentlichung des Namens des Politikers, der die Bestechungssumme angenommen hat.

Erdbeben in China?

Das kaatliche geophysikalische Institut in Prag meldet: Samstag wurde ein intensives Erdbeben verzeichnet, das um 3 Uhr 7 Minuten 33 Sekunden mitteleuropäischer Zeit begann. Das Epizentrum (Mittelpunkt des Erdbebens) ist in einer Entfernung von 6370 Kilometer von Prag, vielleicht in China, wahrscheinlich in dem Gebiet, wo am 25. Dezember 1932 ein katastrophales Erdbeben stattfand. Die Aufzeichnungen am Samstag waren etwas durch die seismische

Unruhe, die durch die Meeresbrandung verursacht ist, getrübt.

Die Leben wurden auch von anderen Stationen, wie Stuttgart und Budapest, registriert.

In den Kleinen Antillen ereigneten sich am Freitag eine Anzahl heftiger Erdstöße. Zahlreiche Gebäude in mehreren Städten wurden beschädigt. Es sind noch immer leichte Erderschütterungen zu spüren.

Ueberräuber Kindesmörder. Mit der Verhaftung und dem Geständnis des 65jährigen Knirschers Albert F i s h in New York wurde ein grauenhafter Kindesmord aufgeklärt, der schon über sechs Jahre zurückliegt. Fish hat gestanden, am 3. Juni 1928 die zehnjährige Grace Budd in ein unbewohntes altes Haus im Westchester-Bezirk gelockt und dort auf schreckliche Weise ermordet zu haben. Als Grund für den Mord gab der vertierete Verbrecher seine „Blutgier“ an. Das Geständnis des Mörders fand durch die Ermittlung der Polizei volle Bestätigung. Man fand im Walde in der Nähe des Nordhauses ein fast vollständiges Mädchensteilet sowie das Hutmesser und die Säge, die Fish zur Vertheidigung der Leiche benutzt hatte. Um den Mordfall endgültig aufzuklären, ist der Zahnarzt, der die kleine Grace behandelt hat, beauftragt worden, die Zähne des Steilettes einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Polizei vermutet, daß Fish auch noch andere M o r d e an Kindern, die in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind, auf dem Gewissen hat. Jedoch leugnet Fish hartnäckig, noch weitere Verbrechen begangen zu haben.

Selbstmord während der Theatervorstellung. Am Samstag um 21 Uhr 40 schoß sich in einer Loge des Theaters in Prag-Russe während der Theatervorstellung der 19jährige Koch Anton K e i l l a v a, zuständig nach Krouna im Bezirk Hohenmaut und in Pantrac wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht aus einer Repetierpistole eine Kugel in den Mund. Keilava wurde von der Rettungssituation auf die Klinik Jirásek gebracht, wo ein Durchstoß des Schädelschens festgestellt wurde. Die Verletzung ist tödlich.

Raffensnader in Neuhäus. Samstag nachts sind unbekannte Täter in die Räume der Firma Schulz in Neuhäus eingedrungen. Sie erbrachen die feuerfeste Kasse und entwendeten 12.000 Kč in bar. Es handelt sich um erfahrene Raffensnader. In wenigen Stunden wurden in Neuhäus einige verdächtige Personen festgenommen, die aus Prag eingetroffen waren. Die Genbarmeriestationen der ganzen Umgebung suchten weiter.

Nach ein Opfer des Hitzersuges. Zu dem schweren Kraftwagenunfall auf der Eisenbahnstrecke Bremen—Leipzig wird gemeldet, daß der Kapitän Fritz Schell am Samstag morgens im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Zug gegen Bauernwagen. Bei R a d z h y n in Bosen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter



Ladislav Pešek,

ein junger tschechischer Filmkomiker, der in der verfilmten Operette „Auf Rosen gebettet“ zu sehen sein wird.

Ringelnaß, gereinigt

Der gleichgeschaltete Nowohli-Berlag hat die Gedichte von Joachim Ringelnaß in einer „gereinigten“ Auswahlsammlung herausgebracht. Diese „Reinigung“ ist ebenso beutend wie widerwärtig. Selbst der brave Seemann Rudelbald selbst ist von den literarischen Vetschwehoren der Diktatur „sittlich aufgearbeitet“ worden. Der Vogel Greif trägt ihn nicht mehr, bald in dieses Bordell, bald in jenes Bordell, sondern er steht ihm feierlich in einem regulierten „Hotel“ ab.

Auch sonst haben die Anstandsdamen mit dem Kritiker „zeitgemäße“ Korrekturen vorgenommen. Der tote Ringelnaß würde sich im Grabe umdrehen, wenn er die Tarnstoffe, die zwischen Prüderie und Bestialität so einträglich hin und her zu pendeln wissen, an der Arbeit sähe!

Konzentrationslager für Landstreicher. Es wurde ein Dekret der spanischen Regierung veröffentlicht, durch welches die Errichtung von drei Konzentrationslagern angeordnet wird, worin Landstreicher durch landwirtschaftliche Arbeiten moralisch gebessert werden sollen.

Todes eines Abgeordneten. Der der radikalen Linken angehörende französische Abgeordnete Chambois, der seit einem Monate in einem Pariser Hotel wohnte, wurde am Freitag vom Hotelbesitzer tot in seinem Bett aufgefunden. Im Zimmer war starker Mosgeruch zu verspüren. Die ersten polizeilichen Ermittlungen deuten darauf hin, daß der Deputierte das Opfer zufällig ausströmender Gase aus dem Heizofen des Badezimmers geworden ist. Auf dem Schreibtisch lag noch der Entwurf zu einer Rede, an deren Vorbereitung der Deputierte gearbeitet hat, bevor ihn der Tod ereilte.

Wortstreit um einen König. Der Vorsitzende der Nationalversammlung von Siam Eridharmadhibes erklärte einem Vertreter des Reutersbüros gegenüber, daß er große Hoffnung hege, daß sich König Pradschadhipol bewegen lassen werde, seinen Entschluß, abzudanken, zurückzunehmen und nach Siam zurückzukehren. Eridharmadhibes wartet in einem Londoner Hotel, bis ihm der König

eine neue Unterredung gewährt wird. Bei der ersten Unterredung, die er gestern mit dem König hatte, handelte es sich selbstverständlich nur um eine vorläufige Diskussion. Das nächste Mal werden wir uns, sagte Eridharmadhibes, an die Arbeit machen. Man nimmt an, daß einige Tage, vielleicht sogar mehrere Wochen, verstreichen können, bis der König die hameisische Delegation wieder empfängt. Sämtliche wichtigen Fragen werden sofort telegraphisch nach Siam mitgeteilt werden, wo über sie die Nationalversammlung verhandelt wird.

Die Malaria-Epidemie auf der Insel Ceylon nimmt weiterhin an Umfang zu. Bisher ist etwa eine halbe Million Menschen erkrankt. Täglich fallen zahlreiche Menschen, insbesondere Kinder, der Epidemie zum Opfer. Die Krankenhäuser und

Kliniken sind überfüllt. Es handelt sich um die heftigste Epidemie dieser Art, die Ceylon seit den letzten zwanzig Jahren befallen hat.

In Stockholm fand am Samstag auf dem Nordfriedhof unter großer Teilnahme der Bevölkerung, namentlich der Studentenschaft, die feierliche Enthüllung eines Andree-Denkmalens und die Bestattung der Urnen mit den letzten Lieberresten der im Jahre 1897 im Nordpolareise umgekommenen drei schwedischen Forscher Andree, Strindberg und Fraenkel statt.

Im 21. Wiener Bezirk hat die Wiener Polizei eine viergliedrige Geldfälscherbande angeforscht, die sich mit der Erzeugung und Verbreitung von falschen 20-Schillingnoten befaßt. Drei Mitglieder wurden während der Arbeit verhaftet, der Führer der Bande ist entkommen.

Die misslungene Attacke auf die Konsumgenossenschaften Die Anträge der Gewerdepartei abgelehnt

Die Debatte über den Antrag der tschechischen Gewerdepartei in der Landesvertretung, die Verbraucherorganisationen der Erwerbsteuer zu unterwerfen und sie ebenso zu besteuern wie die Aktiengesellschaften, wurde Donnerstag zu Ende geführt. Von deutscher Seite hatte

Genosse Fischer

eingegriffen, dessen Rede wir auszugsweise wiedergeben:

Es ist die Frage zu stellen, ob es möglich ist eine Wirtschaftsgenossenschaft, die kein Erwerb unternehmen ist, der Erwerbsteuer zu unterwerfen. Konsumgenossenschaften sind Vereinigungen von Verbraucherkräften, summeist ganz armer Leute.

Sie sind eine Selbsthilfe-Organisation allererster Ordnung, aber keine Erwerbunternehmung und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es bei ihnen keinen Gewinn im kaufmännischen Sinne geben kann, weil sie von niemanden einen Nutzen nehmen und ihre Tätigkeit kein „Gandeln“ darstellt, sondern in der Verteilung der Waren an ihre Mitglieder besteht.

Darans geht hervor, daß überhaupt keine Berechtigung vorliegt, sie der Erwerbsteuer zu unterwerfen.

Es kann sich bei den Konsumgenossenschaften niemals um einen Gewinn im allgemeinen Sinne des Wortes handeln, sondern lediglich um Uberschüsse aus gemeinsamen Ein- und Verkauf, verteilt nach der Höhe des Wareneinkaufes, also nach dem Grundlag, daß an dem Erfolg der Arbeit jeder in dem Maße teilzunehmen hat, in welchem er an der Erfolgleistung beteiligt war.

In sämtlichen Ländern sind daher nicht nur die Konsumgenossenschaften, sondern auch andere Genossenschaften von der Erwerbsteuer befreit.

Man wird und müsse wohl zugeben, daß die anderen Steuern von den Konsumvereinen sehr reichlich bezahlt werden. So geht aus den Ausweisen, die von 14 Konsumgenossenschaften aus dem westlichen Böhmen vorliegen, hervor, daß ihre Steuerabgaben im Jahre 1933/34 nicht weniger als 1.953.070 Kč betragen. Diese Steuern wurden nicht nur vorgeschrieben, sondern auch bar bezahlt.

Eine andere Angelegenheit, die den Konsumgenossenschaften immer noch vorgeworfen wird, ist die Frage der Subventionen. Dieser Vorwurf wird besonders von der Gewerdepartei erhoben. Sie sollte sich auch das überlegen, denn sie wird finden, daß

im Landes- und im Staatsbudget zusammen mehr als 13 Millionen Kč für Zwecke der Gewerbeförderung und für die Unterstützung des Gewerbes

gegen derartige Subventionen Einspruch erhoben. Aber, es sollte dann ebenso wenig von Seite der Gewerdepartei gegen die Konsumvereine vorgegangen werden.

Dabei wird man mir zugeben, daß unsere Konsumgenossenschaften keine Schmutzkonkurrenz machen. Vergleichen Sie die Verhältnisse bei den Privatunternehmungen mit den Verhältnissen, wie sie bei den Konsumvereinen bestehen, so werden Sie immer feststellen können, daß die

Arbeitsverhältnisse in den Konsumvereinen wesentlich günstiger sind. Wir zahlen höhere Löhne und sorgen für die Einhaltung der weitestlich besten Arbeitsbedingungen. Es gibt bei uns auch keine Verhlingszüchterei.

Verachten Sie doch einmal die tieferen Ursachen des heutigen Verfalls des Kaufmannstandes, dem es wirklich sehr schlecht geht. Im Jahre 1880 existierten im Reichsberger Kammerbezirk auf einen angemeldeten Handelsbetrieb im ganzen 181 Personen. Im Jahre 1933 nur noch 33 Personen und in dem Prager Kammerbezirk 43 Personen. Es ist begreiflich, daß der Handelsstand unter solchen Verhältnissen schwer leidet, es ist aber festzustellen, daß er durch derartige Erscheinungen weit mehr gedroht wird, als durch die Konsumgenossenschaften. Dies führt man nun dadurch zu bekämpfen, daß man die Konsumgenossenschaft so besteuert wie die Aktiengesellschaften oder daß man die Eröffnung von neuen kaufmännischen Unternehmungen überhaupt unmöglich zu machen sucht. Das eine ist nach meiner Überzeugung so unmöglich wie das andere.

Es zeigt sich die Überlegenheit der genossenschaftlichen Planwirtschaft über die planlose Privatwirtschaft,

die nur für den offenen Markt produziert und deren Triebkraft einzig und allein die Erzielung eines Gewinnes ist, während die Konsumgenossenschaften der Bedarfsdeckung zu dienen haben.

Die genossenschaftlichen Betriebe sind jetzt besser beschäftigt als vor der Krise.

Die kleinen Kaufleute gründen selbst ihre Einkaufsgenossenschaften. Wenn sie damit anerkennen, daß durch die Genossenschaft mehr erreicht wird, so werden Sie um so weniger den Gedanken der genossenschaftlichen Selbsthilfe unter der Verbraucherenschaft erschüttern können. Sie sollten also von den Konsumvereinen die Hände lassen. (Lebhafte Beifall.)

In der Donnerstag-Sitzung verwarfen sich die Sprecher der Gewerdepartei und der Nationaldemokraten gegen die Rede des tschechischen Agrarsenators Ditlo, über die wir bereits berichtet haben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Landesausschusses mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen und die gewerdeparteiliche Forderung damit abgelehnt.

zu arbeiten pflegten, wozu allerdings Deputate und freies Quartier kamen. Diese Deputate bestanden meist in 80 kg Kartoffeln und 40 kg Weizen pro Monat, sowie Heizmaterial. Die freie Wohnung bedeutet Quartier in einer ungeheizten kleinen Kammer, in der bis zu zehn Personen zusammengepfercht waren.

Wenn einige Zeugen den Eltern des toten Kindes die ermüdeten Arbeitskameraden seiner Eltern in dem Massenlogis aufbrachte und dieses Kind also zum schwersten Hindernis bei der Arbeitsuche wurde. Wenn diese Eltern in schwerstem Existenzkampf ihr Kind wirklich nur als Bürde empfunden haben sollten, so sind sie sicher weit weniger zu verdammen, als eine Gesellschaftsordnung, die ihre Mitglieder gezwingt, die natürlichsten menschlichen Empfindungen zu verleugnen.

Aber das Beweisverfahren erbrachte überhaupt keinen schlüssigen Beweis dafür, daß diese armen Eltern sich ihres Kindes hätten entledigen wollen. Daß sie unter den geschilderten Umständen Ursache hatten, das Schreien des Kindes zu dämpfen, indem sie kein Gesicht in die Kissen vergruben, dürfte wohl einleuchten. Außerdem erklärten die ärztlichen Sachverständigen, daß

der Erstickungstod des Kindes mit Rücksicht auf seine schwere Lungenerkrankung auch auf natürliche Weise eintreten konnte.

Nach dem Gutachten der Ärzte hätte selbst eine solche Handlungsweise, wie sie die Anklage annimmt, den Tod des Säuglings nur beschleunigt.

Die Geschworenen verneinten mit elf Stimmen die Schuldfrage auf Nord für beide Angeklagte.

Dagegen bejahten sie hinsichtlich Ondrej Magoc die Eventualfrage auf das Vergehen der fahrlässigen Tötung. Der Schwurgerichtshof sprach hierauf die Tschechin Jarana Harcel frei und verurteilte bloß Ondrej Magoc zu acht Monaten strengen Arrestes, welche Strafe aber durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Advertisement for Ideal stockings. Features a woman in stockings and the brand name 'Rata'. Text includes 'ANMUT und LINIE', 'Ihren Füßen erhöht durch unsere feinen Strümpfe', 'Ideal', 'Hergestellt aus feinstem, matter Waschseide. Tadelloser Sitz am Fuß.', 'Nora', 'K€ 7.-', 'ZUM SPAZIERGANG und für den täglichen Gebrauch', 'feine Strümpfe aus Waschseide. Mit Flor verstärkter Fuß. — Schöner Sitz am Fuß. In allen Modefarben.', and the brand name 'Rata' in a stylized font.

Vom Prager Rundfunk

Ein Wochenprogramm wie das abgelaufene beweist mit aller Deutlichkeit, daß man mit der Errichtung eines eigenen deutschen Senders nicht mehr auf lange Dauer zuwarten kann. Strauchnis kommt für den allgemeinen Empfang nicht in Betracht, aus den wiederholt angeführten Gründen. Und übrig kann in der zu kurz bemessenen Zeit nicht jene Abwechslung bieten, die notwendig ist, um die Hörer zu fesseln. Zur Unterstufung sei ein Beispiel aus der Erfahrung angeführt. In einem Kreis junger Menschen ist eine unüberlegte Dummheit geschehen; eine Unterredung ist nötig, Fragen und Antworten im Verböhr spielen gegeneinander. Woher das Lied? Aus dem Radio! Woher der Text? Vom Radio! Immer wieder ist der Schuldige: das Radio! Und Radio ist gleichbedeutend mit „Deutschlandsender“! Das muß nicht sein! Verbieten allein nützt natürlich nichts; man muß konkurrieren. Man darf die Hörer, die unentschieden vor allem, nicht den fremden Einflüssen überlassen; muß sie gewinnen und festhalten. Wer sie zwölf Stunden im Tag nicht fesseln will, kann nicht mit ihrer Gefolgschaft während eines einstündigen Besamenseins rechnen. Gar, wenn das fünfmal in der Woche fast nur Vorträge bringt. Gegen sie an sich ist gewiß nichts zu sagen; in der Berichtswoge gab es eine Reihe besonders wertvoller Vorträge: Dr. Winters Mühsal über „150 Jahre des Wirkens der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften“ eröffnete manches Schatzkästlein wertvoller Forschungsarbeit; Dr. Arthur Schödlers Kritik am gegenwärtigen Krankenhausbau, seiner Unzulänglichkeit im Augenblick epidemischer Seuchen ist ein Ruf nach höchster Dringlichkeit; der Genosin Vlatny Vortrag „Kind, Familie und Staat“ war schon rhetorisch und sprachlich ein außerordentlicher Genuß; Prof. Dr. Konnebruchs Untersuchungen zu dem Thema „Tuberkulose als Infektionskrankheit“ waren ebenso lehrreich, wie sie leider nur allzu zeitgemäß und allgemein bedeutend sind; in gewissem Sinne nicht minder notwendig war es, dem Sportwesen einmal einige derbe Wahrheiten so unerblickt vor die Nase zu halten, wie es Otto Voog in seiner Sportvorschau am Freitag tat; nicht gerne möchte man aus dem Programm wegdenken Dr. Robert Wienes Stellungnahme zu den aktuellen Fragen, seine Betonung der Erfolge des Völkerrundes in der friedlichen Lösung schwieriger weltpolitischer Probleme, seine Würdigung der ehrenvollen Verdienste unseres Augenministers Dr. Benes; und die mit den Bestellbriefen an das Christkind vollauf beschäftigten jüngsten Hörer hätten bestimmt nicht verzichten wollen auf das von Dr. Moucha eingeleitete Rätselraten, das die Möglichkeit in Aussicht stellt, unter dem Weihnachtsbaume ein Fußgeschenk zu finden — aber in einem Wochenprogramm ist das eine zu enge geschlossene Kette von Vorträgen. Der Rundfunkhörer verlangt mehr, und hat ein Recht, es zu verlangen. Für den Russfreund brachte die deutsche Sendung nur die Liedvorträge der Konzertsängerin Lida Franz und die Klavierroll ihres Begleiters Max Pfeiffer, der mit achtunggebietender Virtuosität musizierte; die Sängerin vermochte wohl durch die kultivierte Behandlung der Stimme zu interessieren — den poetischen Inhalt der Lieder erschöpfte sie nicht. Die zweite musikalische Insel war die Jugendstunde der Frau Prof. Stuchlik-Dentelmoser mit dem 2. Teil zu op. 202 von Karl Reinecke und Arnold Hindelen. — Daneben: nichts, das den müden Menschen zerstreut; nichts, das seinen Feierabend mit Fröhlichkeit umgibt; nichts, das ihn betäubt aus dem Gleichgang seines Alltags; kein beiteres Erlebnis, das Sorgen verdrängt und Mut zuspricht. Es geht dem Hörer, wie einem, der kein Heim hat und schließlich auf den Weg ins Wirkhaus gedrängt wird... und eines Tages wird er sich betrinken!!

Eine Tragödie aus dem Leben slowakischer Landarbeiter

Ein Kind gestorben — die Eltern unter Mordanklage

Prag. Die fassungslos verhandlung des hiesigen Schwurgerichtes, der abermals eine Mordanklage zugrunde lag, führte in ein tröstloses soziales Milieu. Dieser Prozeß ist eine Tragödie aus dem unsagbar schweren und elenden Leben der slowakischen Landarbeiter, die mangels heimischer Arbeitsmöglichkeiten in den westlichen Ländern unseres Staates ihre Arbeitskraft um einen Vertiefungslohn zu Markte tragen.

Angeklagt waren vor dem Schwurgericht (Vorf. ODM Tisek), der 26jährige Ondrej Magoc aus Trenava und seine 26jährige Lebensgefährtin Jarana Harcel aus Velsa Felice der Ermordung ihres eigenen fünf Monate alten Kindes.

Die beiden Angeklagten sind slowakische Landarbeiter, die von einem Gut zum anderen jagen, um Landarbeit zu finden, wo eben Gelegenheit war. Unter welchen Bedingungen sie arbeiteten, davon wird noch zu sprechen sein. Sie hatten miteinander ein Kind, einen Jungen, der im August 1933 geboren war, auf den Namen Emil getauft wurde und den Namen seiner unehelichen Mutter Jarcel trug.

Zerschiedene Zeugen erklärten, daß die Eltern mit ihrem Kinde nicht besonders liebevoll verfahren und es als Last betrachteten. Auch in diesem Punkte müssen allerdings die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Angeklagten berücksichtigt werden, von denen später gesprochen werden wird.

Auf der Arbeitsuche, die sie das einem Ort zum anderen führte, suchten sie die beiden am 15. Feber d. J. ein Nachtlager in der kleinen Ortschaft Dubekel bei Velsa Felice und erhielten auch ein „Quartier“ im Stall des Landwirts Jozsef Sounek angewiesen. Am nächsten Morgen war der Säugling,

den sie auf ihrer Arbeitsuche mit sich führten, tot. Der Leichenschauer konstatierte als Todesursache Bronchitis und Lungenerkrankung, verbunden mit Vergiftung und gab die keine Leiche zur Beerdigung frei. Das Kind wurde auf dem Friedhof in Dubekel begraben.

Kurz nachher begannen aber Gerüchte zu gehen, daß das Kind keines normalen Todes gestorben sei. Die Leiche wurde exhumiert und die Eltern verhaftet. Ihre Anklagen erschienen der Anklagebehörde verdächtig und man stellte die beiden unter Mordanklage, wobei die Anklage, allerdings auf Grund eines recht dürftigen Materials, die Annahme vertritt, daß das Kind von den eigenen Eltern mit Giftern erstickt worden sei.

Die Anklage konstruiert aufgrund der Aussagen verschiedener indirekter Zeugen und der der Angeklagten, die allerdings bei den verschiedenen Einvernahmen nicht immer die gleichen Ergebnisse zeigten und sich sogar in wesentlichen Punkten widersprechen, den folgenden Sachverhalt.

Die Angeklagten seien in ihrer Nachtstube im Stall des Landwirts Sounek durch das andauernde Schreien des Säuglings aus dem Schlaf geweckt worden. Der angeklagte Ondrej Magoc habe den Säugling mit dem Gesicht in die Kissen gedrückt, dann das Federbett auf das Kind gepreßt, bis es erstickte. Die Anklage unterstellt weiters der Mutter des Kindes, der angeklagten Jarana Harcel Mithäterschaft an der Tötung des Kindes. Beide Angeklagten stellen indessen jede Schuld entschieden in Abrede.

Zur Kennzeichnung des sozialen Milieus, in welchem die Angeklagten zu leben hatten, mag die Tatsache dienen, daß sie

für einen Stundenlohn von fünfzig bis sechzig Heller

Erst denke - Dann schenke

PHÖNIX POLIZZEN

LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT IN WIEN DIREKTION FÜR DIE ČSR. IN PRAG, LUTZOWOVA 7



PRAGER ZEITUNG

Das Kar'sche Blindeninstitut veranstaltet ein Weihnachtsbesuch seiner Zöglinge...

Die Postsparkasse zu Weihnachten. Montag, den 24. Dezember 1934 endet der Kassendienst...

Ausflugstage der Staatsbahndirektion in Prag. Vom 22. bis 26. Dezember ins Gefenke, 265 Kč...

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Arans-Josef“...

Kunst und Wissen Bürger Richard Strauß

Einmal war auch Richard Strauß revolutionär. Und es ist nicht die Frühperiode seines Schaffens gemeint...

Jede Zeit fand den Richard Strauß bereit. Sein Vermögen nicht zu gefährden, hatte er seine Werte auf - der Bank von England hinterlegt...

CONCORDIA VERSICHERUNG REICHENBERG



Lebens- und Schadenversicherungen

er Leisterreicher geteodten, fiel sein Vermögen unter den Vertrag von Trianon und war für ihn, trotz des Deposits auf der Bank von England, gerettet.

Wie verkündete doch vor einigen Tagen der Reichsminister Dr. Joseph Goebbels? „Vor der Bewertung des Wertes kommt die Bewertung des Mannes!“

Boris Gilbert.

Chor-Uraufführung

Der Prager Deutsche Singverein und der Prager Deutsche Männergesangsverein hatten vorgestern abend im neuen Festsaal des Deutschen Hauses ein Chorkonzert veranstaltet...

Mag und Moriz. Man wird für zwei Stunden wieder recht jung, wenn man in der Kleinen Bühne das Lachen und Zwitschern, das Rufen und Fragen...

Die Entnahme der Busch'schen Werke, das Theater auf dem Theater, dürfte eben der Augenblicks-Ausgangsfrage eines ganz jungen Gehirns - die Alters, Kleinsten überlegen innerhalb des jugendlichen Publikums - doch zu viel zumuten...

Greta Garbo gründet ein Sprechtheater. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß die Filmschauspielerin Greta Garbo die Absicht habe...

Eine Dammier-Ausstellung. L'Association des Amis de l'Institut français Ernest Denis veranstaltet gemeinsam mit der Vereinigung französischer Künstler-Graphiker „Gollar“ eine Ausstellung...

Donnerstag neunjensiert „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti mit Rose Boof, Raimond, Hagen, Andersen in den Hauptpartien.

Wochenplan der Kleinen Deutschen Theater. Heute Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr: Arbeiterverkennung: „La Traviata“, halb 8: Ginditta, D. 2. - Montag 7: Fidelio, Theatergemeinde der Jugend...

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Mag und Moriz, 8: Schule für Steuergähler. - Montag 8: Grobkeinemachen, Bankbeamte und freier Verkauf...

Der Film Die gelben Kreuzfahrer

Ein Gemisch von Kultur- und Reklamefilm ist dieser Bildstreifen, der eine Fahrt quer durch Khen zeigt. Der französische Autofabrikant Citroen hat diese große Reise vor drei Jahren starten lassen...

ALPA Franzbranntwein zur Linderung rheumatischer Schmerzen

Meer Höhe überwinden, durch Klüfte, Steppen und Wüsten fuhren und so den Ruhm ihrer Firma erhöhten...

Ein lehrreicher Film also: er zeigt die Leistungen einer Technik, die Erdteile erobert, die in die höchsten Höhen und die tiefsten Einsamkeiten dringt...

Es ist nur ein zufälliger Querschnitt durch Khen, den dieser Automobilfilm bietet, aber gerade in seiner Zufälligkeit wirkt er lebendig und lebhaft...

Der Mann mit der röhleren Haut. Ein amerikanischer Unterhaltungsfilm, der in der Gestalt eines schlagfertigen Piloten das Kunststück verberrlicht...

Aus der Partei

Bezirksvertretung Prag Montag, den 17. Dezember, 8 Uhr abends, im Parteibeam, Karodni II., wichtige Sitzung.

SPD-Emigranten Prag: Die angelegte Besammlung für diese Woche muß verschoben werden. Sie findet Donnerstag, den 20. Dezember um 7 Uhr abends im Gewerkschaftshaus am Peršijn statt.



Sozialistische Jugend, Kreis Prag, Mittwoch, den 19. Dezember, 8 Uhr abends: 33 Zentrum: gemeinsam mit der SPD Prag I, II, V, Weltreportage, Restauration „Il Sedmisku“...

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben.

Die Enthebung kostet Kč 10,- und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten.

Wir ersuchen alle Abonnenten die tieferstehende Enthebungsbestellung frdl. auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 16. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung

Leserlich ausfüllen!

Neujahrs-Enthebung für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen:

Beruf: Ort:

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von Kč 10,- und sende ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift:



Zu spät

zum Abschluß einer Feuerversicherung! In solchen Augenblicken rächt sich Unentschlossenheit. Wollen Sie warten bis es Ihnen ebenso ergeht? Die Kosten einer Feuerversicherung sind niedrig.

Wenden Sie sich an die große heimische Anstalt



CONCORDIA VERSICHERUNG REICHENBERG

An die Concordia-Versicherung
in Reichenberg.

Offizieren Sie mir unverbindlich eine Feuerversicherung. Gleichzeitige Wünsche ich die regelmäßige und kostenlose Zusendung der Concordia-Zeitung.

Gesprochenes Wort verhallt,
gedrucktes wirkt weiter!
Kauft und verbreitet das
Arbeiter-Jahrbuch 1935!

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wenn das Quecksilber sinkt... wenn's immer kälter und kälter wird, dann helfen sich auch Schnupfen, Grippe, Rheumatismus und all diese Erscheinungen der rauhen Jahreszeit ein. — Fort mit ihnen. Ein gestärkter Körper kann ihnen leicht widerstehen und regelmäßige Einreibungen mit dem Franzbranntwein Alpha fühlen den Körper wie nur etwas. Fragen Sie Ihren Arzt! 100

Mitteilungen der »Urania«

Heute halb 11 Uhr: „Der Ruf des Nordens“. Der berühmte Louis Trenker-Film. herrliche Landschaftsaufnahmen.

Heute halb 4 Uhr: „Sirkus Sabenzini“ Kinderoper von Margit Bed. Wenige Restkarten Urania-Kassa. Volkstümliche Preise.

„Mit dem Auto nach Palästina.“ Dr. Paul Koefer. Wiederholungsbeitrag. 30 noch nicht gezeigte Lichtbilder. Dienstag, 8 Uhr.

Magyar-Volkschule

„Die schöpferische Bedeutung des Widerspruchs in der Philosophie.“ Dr. A. Weitz. Die positive,

negative, hysterische und schöpferische Reaktion auf den Widerspruch. Montag, 8 Uhr.

„Verkaufen — keine Kunst.“ Dr. E. Guder Hermann. Verkaufspraxis. Der Verkaufsschlüssel. Einzelkarten. Montag, 8 Uhr.

„Gebärdensprache.“ Dr. W. Fürst. Montag, 8 Uhr.

„Die forme ich mein Leben und meine Persönlichkeit.“ Dr. A. Dahn. Das Gesetz der Fairness. Was tue ich, wenn es mir schlecht geht? Einzelkarten. Dienstag, 8 Uhr.

Urania-Rino

„Die große Chance.“ Hans Niese, die unbergliche Künstlerin, in der Hauptrolle. Außerdem Camilla Horn, Söhner, Tiedts. Dazu der Kabarettfilm: „Das Auto.“ Wochenplan in Premiere. Heute 2, 4, 6, 8 Uhr. Fernsprecher 61.623.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Bis inklusive Donnerstag, den 20. Dezember

Adria: „Die gelben Kreuzfahrer“. Fr. — Avion: „Kavalier des Todes“. — Fénix: „Das unsterbliche Lied“. D. — Flora: „Matoska“. R. Dietrich. A. — Gaumont: „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“ E. — Hoëda: „Die gelben Kreuzfahrer“. Fr. — Koruna: „Der Mann mit der Faust aus Stahl“. A. — Kobra: „Stürmische Jugend“. Fr. — Lucerna: „Stürmische Jugend“. Fr. — Olympia: „Bengal“. — Praga: „Der Mann mit der Faust aus Stahl“. A. — Taus: „Der letzte Afford“. E. — Velvedere: „Ihr letzter Rekord.“ Katharine Hepburn. A. — Veseda: „Im Morgenrot“. F. — Carlton: „Kriegshelden“. Fr. — Favorit: „Drei Musiktiere“. Fr.

Sport • Spiel • Körperpflege

Die DZ-Leichtathletik i. S. 1934

II.

Heute bringen wir weitere Ergebnisse der zehn Besten. Nach den Kurz- und Mittelstrecken sind die Langläufe, Hürdenläufe, die Stafetten und, als Krönung der sportlichen Leistungsfähigkeit, die Mehrkämpfe an die Reihe. Stafetten sind eine ausgesprochene Mannschaftsleistung, die eine gute Abstimmung der einzelnen Läufer erfordert. Schnelligkeit und ein manchmal aufregender Verlauf haben dieser Sportart in den letzten Jahren bei den Zuschauern wie auch bei den Sportlern ein gesteigertes Interesse verschafft. Die schnellste aller Stafetten ist die über 4x100 Meter.

Die zehn besten Sportler und ihre Leistungen
Langlauf, Hürden, Stafetten und Mehrkämpfe

3000 Meter: 1. Hrdlička (Brünn) 9:45,1, 2. Kotobský (Pilsen) 9:50,5, 3. Mlýnský (Brünn) 9:51,8, 4. Gallo (Přezbuz) 9:55, 5. Šmcl (Brünn) 9:58,8, 6. Mělník (Přezbuz) 9:58, 7. David (Königgrätz) 10:00, 8. Černuška (Prag) 10:01, 9. Záruba (Prag) 10:05, 10. Staněk (Prag) 10:09 Min.

Durchschnitt: 9:57,5, 1933: 10:02,5 Minuten.

Bestleistung: Smetana (Prag) 9:19 Min., erzielt 1932.

5000 Meter: 1. Hrdlička (Brünn) 16:52,6, 2. Mlýnský (Brünn) 16:59, 3. Šmcl (Brünn) 17:01, 4. Tomášek (Pilsen) 17:04, 5. Kotobský (Pilsen) 17:06, 6. Kalabus (R.-Odrau) 17:21,8, 7. Chalupa (Prag) 17:53, 8. Černuška (Prag) 18:05, 9. Staněk (Prag) 18:13,6, 10. Witzerman (Pilsen) 18:17 Min.

Durchschnitt: 17:29,3, 1933: 17:29,3 Minuten.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des
Konsumvereines SELCHWAREN der Firma
HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN
SIND DIE ALLERBESTEN!

445

Bestleistung: Hrdlička (Brünn) 16:08,4 Min., erzielt 1931.

10.000 Meter: 1. Hrdlička (Brünn) 35:02,4, 2. Mlýnský (Brünn) 35:07, 3. Smetana (Prag) 35:20, 4. Tomášek (Pilsen) 35:55,2, 5. Kotobský (Pilsen) 36:02, 6. Staněk (Prag) 36:10,1, 7. Kalabus (R.-Odrau) 36:17, 8. Černuška (Prag) 37:02,3, 9. Zábobda (Brünn) 37:10,4, 10. Zábobda (Prag) 37:56 Min.

Durchschnitt: 36:12,2 Min.
Bestleistung: Hrdlička (Brünn) 36:02,4 Min., erzielt 1934.

110 Meter Hürden: 1. Nirel (Přezbuz) 17,1, 2. Rašlák (Přezbuz) 17,4, 3. Kráčík (Přezbuz) 18,6, 4. Švabec (Prag) 19,0, 5. Luhač (Prag) 19,4, 6.—9. Palkovský (R.-Odrau), Šurkovičský J. und B. (Prag) und Suda (Pilsen) 20,0, 10. bis 11. Šaulič (Přezbuz) und Šindler (Pilsen) 20,2 Sekunden.

Durchschnitt: 19,10 Sek.

Bestleistung: Šulc (Prag) 17,1 Sek.

4x100 Meter: 1. DZ Brunn 45,8, 2. DZ Brünn V 46,4, 3. DZ Přezbuz 47,1, 4. DZ



Stoivan I. B. Leitender Arzt Dr. A. Šouba
Phys. blätet. Heilanstalt für alle inneren u. Stoffwechselfrankheiten, rheumatische Erkrankungen, Ischias, Nervenkrankheiten

Professur z. u. Auskünfte durch die Verwaltung. Telefon 22

Brünn V—II 47,5, 5. DZ Pilsen I 48,2, 6. DZ Kolín 48,5, 7. DZ Blatná 48,6, 8. DZ Blatná 48,8, 9.—10. DZ Přezbuz III und DZ Pilsen II 49 Sek.

Durchschnitt: 47,89, 1933: 48,63 Sek.

Bestleistung: DZ Brünn V 46,4 Sek., erzielt 1934.

Schwedenstaffel: 1. DZ Brunn 2:05,1, 2. DZ Přezbuz 2:11,2, 3. DZ Brünn V 2:12,4, 4. DZ Pilsen II 2:14,2, 5. DZ Brünn V—II 2:16,3, 6. DZ Kofljan 2:16,4, 7. DZ Kolín 2:17,5, 8. DZ Pilsen II 2:18,4, 9. DZ Přezbuz 2:19,5, 10.—11. DZ Husovitz-Brünn und DZ Prag I—V 2:21,4 Min.

Durchschnitt: 2:15,2, 1933: 2:19,2 Minuten.

Bestleistung: DZ Brünn V 2:12,4 Min., erzielt 1934.

Olympische Stafette (600+200+200+400 Meter): 1. DZ Brunn 3:47,3, 2. DZ Přezbuz 3:58,2, 3. DZ Brünn V 4:00,4, 4. DZ Brünn I 4:01,3, 5. DZ Kofljan 4:02, 6. DZ Brünn V—II 4:03, 7. DZ Bich 4:09,7, 8. DZ Pilsen II 4:13 Min.

Bestleistung: DZ Kolín 3:57,9 Min., erzielt 1933.

Kanfstampf: 1. Černý (Prag) 340,98, 2. Švabec (Prag) 338,44, 3. Jelínek (Pilsen) 334,43, 4. Paban (Přezbuz) 331,52, 5. Šlabík (Přezbuz) 330,57, 6. Minář (Přezbuz) 327,80, 7. Rietinger (Prag) 315,27, 8. Turner (Prag) 310,06, 9. Páta (Prag) 307,88, 10. Doležel (Přezbuz) 304,75 Punkte.

Durchschnitt: 324,12 Punkte.

Bestleistung: Jelínek (Pilsen) 346,24 Punkte, erzielt 1930.



Jul. Dostal

Schuhfabrik, Lipník nad Bečvou (Mähren)

Konsum- und Spargenossenschaft „Böhmerwald“
r. G. m. b. H., Oberplan

Not, Hunger, Entbehrung

waren die Ursachen der Entstehung der genossenschaftlichen Selbsthilfe vor 90 Jahren und auch heute. In der genossenschaftlichen Selbsthilfe liegt die Macht zur Erringung einer besseren, sorgenfreien Lebensgestaltung, **darum werdet Mitglied der Genossenschaft „Böhmerwald“**

Die Konsum- und Spargenossenschaft
Leitmeritz-Wernstadt

ist die größte und leistungsfähigste Verbraucherorganisation
ihres Gebietes. Werden auch Sie Mitglied der Genossenschaft!

Verlangt
überall



Volkszunder!

Bestandbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, jährlich Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckerei wurde von der Post- und Telegrafendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.

Weihnachts-Preisermässigung für Winterschuhe

Der Winter hat sich heuer verspätet. Wir beenden daher die Erzeugung von Winter-Schuhwerk und -Strümpfen. Wir senken die Schuhpreise wie nachstehend angegeben

Schenken Sie praktisch!

Überschuhe für hohe und niedrige Absätze Druckknopfverschluss

K€ 19.-
15.-



Gummiüberschuhe, mit schwarzem Lacküberzug, Reißverschluss

K€ 29.-
25.-



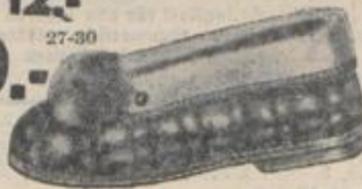
Gummiüberschuhe für hohe und halbhohle Absätze. Schwarz und braun.

K€ 35.-
29.-



Damenüberschuhe mit Druckknopf, schwarz, für hohe und niedrige Absätze. Früher K€ 19.- jetzt K€ 15.-

K€ 12.-
9.-



MIKADO, warme, bequeme Hausschuhe

K€ 35.-
29



Mädchen-Melton-Schuhe mit warmer Einlage.

K€ 35.-
29.-



Elegante Meltonschuhe mit Fellbesatz. Auch für halbhohle Absätze. Früher K€ 35.- jetzt K€ 29.-

Warme Meltonschuhe Lederbesatz und Sohle.

K€ 35.-
29.-



K€ 59.-
49.-



Schwarze Schnürschuhe.

Damen-Mode-Galoschen mit Druckknopf, schwarz, für niedrige Absätze. Früher K€ 19.-, jetzt K€ 15.-. Damen-Gummi-Überschuhe für halbhohle Absätze mit Druckknopf. Früher K€ 25.-, jetzt K€ 19.-. Damen-Gummiüberschuhe für hohe Absätze m. Druckknopf. Früher K€ 25.-, jetzt K€ 19.-. Damen-Meltonschuhe, mit Krimmerbesatz verziert. Früher K€ 29.-, jetzt K€ 25.-. Schwarze Damen-Gummi-Überschuhe für hohe Absätze mit Verschluss. Früher K€ 35.-, jetzt K€ 29.-. Knaben-Überschuhe mit warmer Einlage, Nr. 35 38, früher K€ 25.- jetzt K€ 19.-

K€ 12.-
9.-



Tuchgamaschen mit Leder gesäumt

K€ 25.-
19.-



Ganzgummi-Überschuhe mit warmer Einlage schützen Ihre Schuhe und Gesundheit.

K€ 69.-
59.-



„DIPLOMAT“ — der Schuh des eleganten Herrn.

K€ 69.-
59.-



Warme und bequeme Melton-Schuhe für Männer.

Schenken Sie Schuhe!

Nr. 24-26

K€ 12.-
K€ 9.-



27-30
K€ 15.-
K€ 12.-

31-34
K€ 19.-
K€ 15.-

K€ 25.-
19.-



Damen-FROSTSCHUHE m. Ledereinfassung und -Sohle, früher K€ 29.- JETZT K€ 25.-

KINDER-WINTERSTRÜMPFE:

„BOY“ Strapazstrümpfe aus bestem merzerisiertem Zwirn, Doppelsöhlen, K€ 2.-, 3.-, 4.-, 5.-. „ESKIMO“, starker Kinderwollstrumpf sehr dauerhaft, in der ganzen Länge m. Baumwolle verstärkt K€ 4.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-

HERREN - WINTERSOCKEN:

„SCOT“, die billigsten Baumwollsocken in die Arbeit K€ 1.- „STAR“, Baumwollstrümpfe mit Waschseide in Halbschuhe z. tägl. Tragen . K€ 3.- „HERKULES“, starke Strapaz-Baumwollsocken in die Arbeit K€ 8.- „PRAKTIK“, prima glatte Strapaz-Zwirnsocken K€ 4.- „BYRD“, feine Wollsocken, sehr warm, mit verstärkten Fersen u. Spitzen . K€ 6.-

Herren-FROSTSCHUHE mit Lederbesatz und Ledersohle früher K€ 39.- JETZT K€ 35.-

K€ 29.-
25.-



K€ 29.-
25.-



DAMEN-WINTERSTRÜMPFE

„RIGA“, glatte Baumwollstrümpfe für die Arbeit. Eignen sich für den Winter auch als Unterziehstrümpfe unter Seidenstrümpfen. K€ 2.- „MARTA“, engl. Baumwollstrümpfe für die Arbeit. In der ganzen Länge sehr elastisch. K€ 3.- „ASTRA“, Strapaz-Winterstrümpfe K€ 4.- „MACO“, warme Strümpfe aus bester ägyptischer Baumwolle, doppelte Sohlen. Geeign. für die Arbeit u. z. Tragen zu Hause K€ 5.-

Bata